

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Hfg., Reklamen 20 Hfg.
Für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Hfg. Reklamen auswärts 30 Hfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 28.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — Fernsprecher 108 und 100.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände resp. fertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 89

Dienstag, 17. April 1928

81. Jahrgang.

Der deutsche Atlantikflug

Durch ganz Deutschland geht in diesen Tagen eine mächtige Welle stolzer Freude. Deutsche Flieger mit deutschem Flugzeug und deutschem Motor haben die Überquerung des Nordatlantik von Osten nach Westen zur geschichtlichen Tatsache gemacht. Deutscher Mut und deutsche Entschlossenheit haben die vielen unglücklichen Opfer, die der Ozean bei den vorausgegangenen Versuchen gefordert hat, nicht zu schrecken vermocht, das große Werk zu wagen und zu vollbringen.

Der Flug des Hauptmanns Köhl und seiner Begleiter ist gewiß zunächst als eine hervorragende sportliche Leistung zu werten. Die bisherigen Ergebnisse der wiederholten Versuche, auf dem Luftwege von Europa nach dem amerikanischen Kontinent zu gelangen, sind nicht derart, daß man dem derzeitigen Stand der internationalen Flugzeugbautechnik bereits von einer praktischen Möglichkeit sprechen könnte, den Luftweg zwischen den beiden Kontinenten Handel und Verkehr wirtschaftlich nutzbar zu machen. Trotzdem darf die Tatsache, daß der deutsche Piloten auch in dieser Beziehung wenigstens als Wegweiser angesprochen werden, denn durch sie ist erwiesen worden, daß unüberwindliche Schwierigkeiten sich einer solchen Luftverbindung nicht entgegenstellen. Die deutsche Technik vor allem hat es noch immer vermocht, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, wenn sie ein greifbares Ziel mit Sicherheit vor sich sah. Auf den gewonnenen Erfahrungen weiterbauend, werden sicherlich in absehbarer Zeit deutsche Technik und Wissenschaft in der Lage sein, dem Weltflugverkehr das Flugzeug zu geben, dessen er bedarf, um den Ozeanlinien über den Ozean den höchstmöglichen Grad der Sicherheit zu geben.

Der große deutsche Aufstieg wird in der ganzen Welt umso größeren Eindruck machen, als er unter ganz besonders erschwerten Umständen erfochten worden ist. Die Fesseln,

die der Versailler Vertrag der deutschen Luftfahrt auferlegt hat, haben der ausländischen Flugzeugindustrie einen langjährigen Vorsprung bei der Fortentwicklung des Flugzeugmotorenbaues vor allem gegeben. In der kurzen Zeit, die erst verstrichen ist, seitdem der deutschen Flugzeugindustrie wieder ihre Bewegungsfreiheit gegeben worden ist, hat sie es, wie die Leistung des Junkers Q 5-Motors bei dem 52-Stunden-Weltrekord in Dessau und beim Flug der „Bremen“ beweist, verstanden, den Vorsprung des Auslandes auch auf diesem Gebiet wieder reichlich einzuholen. Der Mär vom wenig leistungsfähigen deutschen Motor ist ein radikales Ende gemacht worden.

Bei der Bewertung des deutschen Transatlantikfluges sollte die politische Seite nicht zuletzt genannt werden. Seit dem Amerikaflug des Zeppelinluftkreuzers hat keine deutsche Tat so sehr die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen wie der Junkersflug. Mit dem deutschen Volle bangte die Bevölkerung zweier Kontinente um das Schicksal der deutschen Kulturpioniere und hoffte ohne Unterchied nach Parteien und Nationalitäten auf ein glückliches Gelingen. Die Freude über den Erfolg gehört ganz Europa und ganz Amerika. Insbesondere aber wird der Flug der „Bremen“ Deutschland bei dem begeisterten amerikanischen Volk viele neue Freunde erwerben und die politischen Beziehungen entsprechend günstig beeinflussen. Der Weltflug des irischen Majors Fitzmaurice ist für die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und dem aufstrebenden irischen Freistaat gleichfalls als verheißungsvolles Symbol zu werten. Darüber hinaus ist der gemeinsame Flug der beiden Deutschen und des Iren ein Beweis dafür, daß Deutschlands Wissenschaft und Technik über die Landesgrenzen hinaus der ganzen Menschheit dienen.

Der erste Bericht über den Ozeanflug

Eine Fahrt durch Sturm und Schneegestöber

New York, 16. April. Der erste schriftliche Bericht über den Ozeanflug erscheint heute in der New York World von deren Korrespondenten in Clark City (Provinz Quebec). Danach haben die Ozeanflieger bei ihrer Annäherung an Neufundland äußerst schlechtes Wetter mit Schnee- und Hagelstürmen und zeitweise Nebel angetroffen, der sie zwingt, sehr niedrig zu fliegen. In der Nacht zum Donnerstag verschwanden der Nebel; dafür nahm der Sturm aber furchtbar zu. Noch während der Nacht stellten sie fest, daß sie sich über Land befinden und damit der Ozeanflug gelungen sei. In dichtem Schneegestöber war das Land nur zeitweise sichtbar; jedenfalls wußten die Flieger nicht, wo sie waren, auch nicht als später der Tag anbrach. Nach stundenlangem Umherirren, das durch die Kompaßabweichung erschwert wurde, entdeckten sie inmitten einer kleinen Insel einen zugefrorenen See und beschloßen zu landen, da der Gasvorrat nahezu erschöpft war. Die Landung nach 38 Stunden Flugzeit gelang auch; doch brach die Eisdecke ein und beschädigte so das Flugzeug, und auch das Schwanzteil des Flugzeuges wurde beschädigt. Die Flieger blieben unverletzt.

Doch noch Flug nach New York?
Die Reparaturarbeiten kurz vor der Beendigung.

New York, 16. April. Ein eben aus Greenly Island eingetroffenes Telegramm besagt, daß die Reparaturarbeiten kurz vor ihrer Beendigung stehen. Der Propeller konnte zurecht gebogen werden. Hauptmann Köhl und Fitzmaurice wollen New York um jeden Preis im eigenen Flugzeug erreichen. Doch es wird ihnen kaum möglich sein, in dem Unwetter, das auf der Insel augenblicklich herrscht, zu starten.

Die Amerikanische Telefon-Gesellschaft hat sich bereit erklärt, den Fliegern die Möglichkeit zu geben, sich sofort nach ihrem Eintreffen auf dem Flugplatz Mitchellfield mit ihren Angehörigen in Deutschland telephonisch in Verbindung zu setzen.

Pilot Schiller auf Greenly-Insel.

New York, 16. April. Das vom kanadischen Luftfahrtministerium ebenfalls entsandte Postflugzeug ist nach einer Notlandung heute morgen um 4 Uhr auf Greenly Island gelandet. In dem Flugzeug befand sich auch der Pilot Schiller, der die Flieger im Namen der kanadischen Regierung begrüßte.

Nachrichten von der „Bremen“.
Besatzung

Berlin, 16. April. Professor Junkers hat von den Ozeanfliegern folgendes Telegramm erhalten:
„Nächst Gott verdanken wir Erfolg geblühten Ost-West-Fluges dem glänzenden Flugzeug dem restlos zuverlässigen Motor Ihrer Werke. In Ehrerbietung bewegt grüßen wir den genialen Schöpfer der Bremen.“

Der deutsche Botschafter in Washington erhielt ein Funktelegramm der Bremen-Besatzung mit herzlichen Grüßen; der Botschafter antwortete mit einem Funkpruch. Fitzmaurice sandte dem irischen Gesandten ein Telegramm, in dem es heißt, seine Kameraden und er hoffen, New York in wenigen Tagen erreichen zu können.

Die kanadische Presse veröffentlichte Neuigkeiten von Fitzmaurice über den Flug. U. a. erklärte er, wenn es irgendwie möglich sei, die Bremen zu reparieren, werde sie nach New York fliegen. Während des schweren Fluges habe die Maschine sich hervorragend gehalten. Keine einzige Schraube habe sich gelockert und nicht ein einziges Scharnier sei verloren gegangen.

Empfangsvorbereitungen in New York.

New York, 16. April. In ganz Amerika herrscht immer noch begeisterter Jubel über den gelungenen Flug. Das offizielle Festprogramm für den feierlichen Empfang ist bereits entworfen. Es sollen Empfänge bei Coolidge und anderen hohen staatlichen Stellen stattfinden. U. a. ist ein Festmahl für 2000 Personen geplant. Ford hat jedem der Flieger einen Lincolnwagen geschenkt.

Dublin, 16. April. Das irische Verteidigungsministerium beförderte den Kommandanten der irischen Luftstreitkräfte, Fitzmaurice, der am Bremenflug teilgenommen hat, zum Major.

Frau Köhl und Frau Fitzmaurice reisen nach New York

Berlin, 16. April. Mit dem Doppelschraubendampfer Dresden des Norddeutschen Lloyd, der am 19. April seine Ausreise von Bremerhaven aus antritt, wird die Gattin des Hauptmanns a. D. Köhl und die des Kommandanten der irischen Luftstreitkräfte, Fitzmaurice, nach New York abfahren. Die Damen sind Gäste des Norddeutschen Lloyd.

Der phantasievolle Pressedienst

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ läßt sich die Zusammensetzung der Reichsliste des Zentrums von einem angeblich „maßgebenden katholischen Arbeiterführer aus dem Rheinland“ interpretieren. — Wenn man direkt nichts sagen will oder wenn man der eigenen Meinung nach bestimmter Richtung hin größere Wirkung verschaffen will, dann frisiert man sie als „Zuschrift“ aus „maßgeblichen“ Kreisen derer, die man beeinflussen möchte. Das ist ein journalistischer Kniff, der bereits so alt ist, daß man sich jedesmal wundert, wenn er fröhliche Wiederkehr hält. Der Artikel des „Pressedienstes“ über den „Kampf im Zentrum“ atmet so sehr der Herren eigenen Geist, daß man mit Sicherheit annehmen darf, die „Zuschrift“ sei weiter nichts als eine andere Art des Ausdrucks, als eine Umformulierung der eigenen Meinung des Pressedienstes. Auf den Inhalt der „Zuschrift“, die mit billigen Schlagworten reichlich gespickt ist, des näheren einzugehen, ist nicht der Mühe wert. Nur eine ihrer Behauptungen, die für die unsachliche Art des Artikels besonders kennzeichnend ist, sei hier wiedergegeben, die Behauptung nämlich, der Austausch Herold — Perlitius auf der Reichsliste sei eine „Tandaldäse Schiebung“, von der Parteileitung des Zentrums in der Absicht unternommen, „die republikanische Führer des jugenddemokratischen Zentrums“ (speziell den bisherigen Abgeordneten Dr. Krone, „dem Fürstentum Schulte zu opfern.“ Wir können dem „sozialdemokratischen Pressedienst“ mitteilen, daß die „Schiebung“ nur in seiner Phantasie besteht. Der Abgeordnete Perlitius wird, genau so wie es Herold getan hätte, nicht das Reichslistenmandat, sondern das Mandat seines Wahlkreises annehmen. Wenn der angeblich „maßgebende katholische Arbeiterführer“ wirklich ein solcher wäre, würde er diese Tatsache kennen und windige Behauptungen meiden.

Nachuntersuchung Kriegsbeschädigter

Berlin, 15. April. Die Spruchbehörden der Reichsversorgung sind durch die nicht allzu weitherge Auslegung des Reichsversorgungsgesetzes durch die Verwaltungsbehörden der Reichsversorgung zurzeit stark überlastet. Bei den Versorgungsgerichten schweben noch über achtzigtausend Berufungsverfahren, bei dem Reichsversorgungsgericht in Berlin, der höchsten Spruchinstanz, noch annähernd die gleiche Anzahl Verfahren. Deshalb ersuchte der Reichstag durch Annahme einer Entschließung bei der Verabschiedung der jüngsten Novelle zum Reichsversorgungsgesetz die Reichsregierung, bis Ende 1928 von der fälligen amtlichen Nachuntersuchung der Beschädigten Abstand zu nehmen.

Wie vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitgeteilt wird, hat der Reichsarbeitsminister durch einen Erlass vom 31. März 1928 dieser Entschließung entsprochen. Unberührt davon bleiben natürlich Untersuchungen, die auf Anträge der Kriegsbeschädigten in Versorgungsfragen erforderlich werden. Hierzu wird weiter mitgeteilt: Kriegsbeschädigte, die seitherzeit mit einer Rente von 20 Prozent abgefunden worden sind, jezt aber durch Vorlage ärztlicher Zeugnisse oder andere Beweismittel den Nachweis führen, daß ihre Erwerbsminderung 25 Prozent oder höher ist, können auch dann wieder in die Rentenversorgung einbezogen werden, wenn eine objektive Verschlimmerung ihres Leidens nicht nachgewiesen werden kann. Nach Mit-

Politische Neuigkeiten

— Der Reichspräsident empfing am Montag, den deutschen Gesandten in Lima, Mohland.

— Nach dem Grafen Westarp hat nun auch der Führer der Bismarckjugend der Deutschnationalen Volkspartei, der Abgeordnete Siebeking, seinen Austritt aus der Deutsch-Konservativen Partei erklärt.

— Der Reichskommissar, Staatsminister a. D. Saemisch, um dessen Entsendung nach Württemberg die württembergische Regierung die Reichsregierung schon vor längerer Zeit gebeten hat, wird am 17. Juli zu den einleitenden Besprechungen mit der württembergischen Regierung in Stuttgart eintreffen.

— Das afghanische Königspaar hat mit seinem neunjährigen Töchterchen und dem Gefolge gestern im Hotel Kaiserhof Wohnung genommen und verbleibt dort bis zur Abreise nach Warschau, die Ende des Monats erfolgen dürfte.

— Am 15. April überschritt der polnische Staatsangehörige Korameitshifas bei Seinliat die Demarkationslinie und beschloß aus einem Revolver den dortigen litauischen Grenzposten. Dieser erwiderte mit einigen Schüssen und verletzte K. tödlich. K. lief über die Demarkationslinie zurück und brach auf polnische Seite tot zusammen.

— Der Osterfesttag — in tiefem Schnee — brachte eine lebensgefährliche Ueberfüllung aller Moskauer Kirchen; der Besuch war noch bedeutend größer als schon in den Vorjahren. Trotz einiger Störungsversuche durch jugendliche Angehörige von „Gottlosenverbänden“ ereigneten sich nirgend ernstere Zwischenfälle.

— Die portugiesische Regierung hat, nachdem General Carmona zum Präsidenten der Republik gewählt worden ist, ihren Rücktritt erklärt. Der frühere Minister des Innern, Oberst Vinceto Freitas, wurde mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut.

teilung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten sind Bewilligungen von Versorgungsgehilfen auf solche Beschädigte mit Wirkung vom 1. Oktober 1927 an auszusprechen, wenn die Voraussetzungen zu diesem Zeitpunkt bereits vorgelegen haben. Es wird aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nur abgegebene Zwanzigprozentige, nicht aber abgegebene Zehnprozentige hiervon betroffen werden.

Krieg dem Kriege

Der amerikanische Plan in Berlin überreicht

Der Botschafter der Vereinigten Staaten Schurnmann, hat am Freitagnachmittag 4 Uhr dem Reichsaussenministerium zugleich mit dem Entwurf eines mehrseitigen Kriegsverzichtsvertrages und den in dieser Angelegenheit gepflogenen Meinungsäustausch zwischen der amerikanischen und der französischen Regierung eine Note überreicht, in der die Vereinigten Staaten die Reichsregierung ersuchen, sobald als möglich sie darüber zu informieren, ob die deutsche Regierung in der Lage ist, den Abschluß eines Vertrages nach dem übermittelten Entwurf in Erwägung zu ziehen, und, wenn dies nicht der Fall sein sollte, welche Änderungen des Vertragstextes im besonderen den Vertrag für die Reichsregierung annehmbar machen würden.

Der Entwurf des Vertrages zählt zu Beginn die Vertragschließenden auf und sagt dann, daß die Vertragschließenden sich entschlossen haben folgenden Vertrag zu vereinbaren:

1. Die Hohen Vertragschließenden erklären feierlich im Namen ihrer Völker, daß sie die Inanspruchnahme des Krieges zur Lösung internationaler Streitigkeiten verurteilen und auf ihn als Werkzeug staatlicher Politik in ihren Beziehungen zueinander verzichten.

2. Die Hohen Vertragschließenden vereinbaren, daß die Regelung oder Lösung aller Streitigkeiten oder Konflikte, welcher Art oder welchen Ursprungs sie auch sein mö-

Heute Beilagen

Der Familienfreund
Gesundheit und Leben

gen, die zwischen ihnen entstehen, nie anders als durch friedliche Mittel erstrebt werden soll.

3. Der gegenwärtige Vertrag soll von den in der Präambel genannten Vertragschließenden entsprechend den Erfordernissen ihrer Verfassungen ratifiziert werden. Er soll in Kraft treten, sobald alle Ratifikationsurkunden niedergelegt sind.

Der Rest des Vertragsentwurfs behandelt die Formalitäten für seine Inkraftsetzung.

Briand im Wahlkampf

Paris, 16. April. Briand, der in seiner Geburtsstadt Nantes als Kandidat für die Kammerwahlen auftritt, hielt gestern dort seine erste Wahlrede. Er hat nicht weniger als drei Gegenkandidaten, nämlich einen Kommunisten, einen Sozialisten und einen Nationalisten. In seiner Rede erklärte er u. a.: „Der fürchterliche Anblick des Krieges hat mich mit einem Gefühl des Abscheues erfüllt, das mich seither niemals verlassen hat. Von ganzem Herzen und ganzer Seele müssen wir, meine Freunde, darauf hinarbeiten, daß unser Land von der Wiederkehr einer solchen Katastrophe verschont wird. Man muß dazu etwas wagen können, man muß die Angriffe verachten, die Spöttereien übersehen, und, ohne je müde zu werden, immer wiederholen: Friede, Friede, Friede.“

Sine Rede Herriot

Paris, 16. April. Herriot hielt gestern abend eine Wahlrede, die in vielen Teilen als Antwort auf die Angriffe Poincarés in Bordeaux und Carcassonne gegen das frühere Kartell ausgelegt werden kann. Er erklärte u. a., von seiner Unterredung mit Macdonald datiere die neue Friedenspolitik. Der Vorwurf, daß er sich dabei habe überstülpen lassen, dadurch, daß er der Räumung des Ruhrgebietes zustimmte, sei falsch. Seit der Dawesplan durchgeführt sei, zahle Deutschland regelmäßig. Der Dawesplan habe erst Locarno ermöglicht.

Sine niederträchtige Verleumdung

Paris, 16. April. In der Action Française leistet sich der Radikalausschlag L. Dauter die niederträchtige Unterstellung, der Staatsanwalt habe Beweise dafür, daß die Autonomistenbewegung durch die deutsche Reichsregierung unterstützt werde. Briand habe jedoch die Verwendung dieses Materials verhindert, um einer Gefährdung der Locarnopolitik vorzubeugen.

Parker Gilbert aus Rom abgereist

Rom, 16. April. Nach einem zehntägigen Aufenthalt hat Parker Gilbert sich nunmehr über Mailand voraussichtlich nach Berlin zurückbegeben. Ueber seine Besprechungen mit Mussolini, dem italienischen Finanzminister und verschiedenen Persönlichkeiten der italienischen Wirtschaft wird strenges Stillschweigen bewahrt.

Die „Italia“ Nobilis in Stolp gelandet

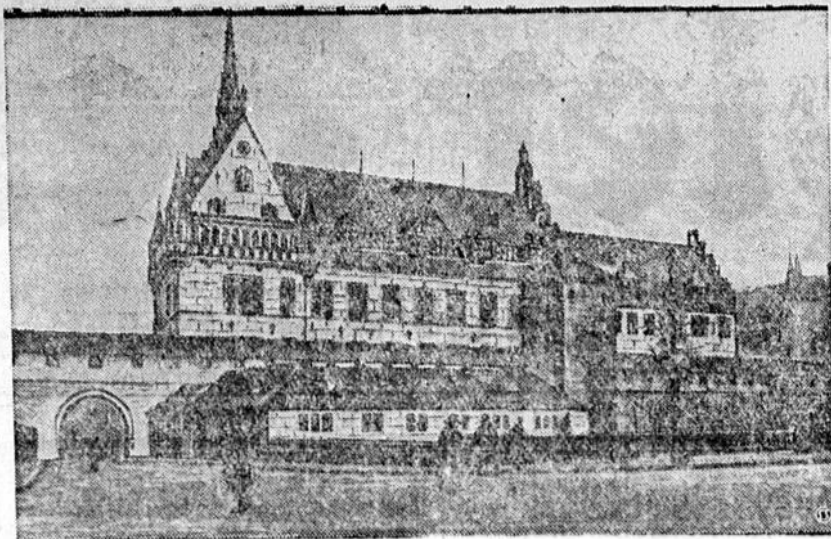
Stolp (Pommern), 16. April. Das Luftschiff „Italia“, mit dem der italienische General Nobile seine Nordpol-Expedition ausführen will, ist, nachdem es am Sonntagmorgen 2 Uhr in Mailand aufgestiegen war, heute früh 8.35 Uhr auf dem Luftschiffhafen Stolp in Pommern gelandet. Das Luftschiff hatte sich nach Überfliegen Oesterreichs und der Tschechoslowakei über Oberschlesien infolge des herrschenden Nebels verirrt. Nobile hatte bereits die Rückfahrt nach Mailand in Betracht gezogen, sich aber dann doch noch zum Weiterflug entschlossen. Um 5.30 Uhr heute morgen erreichte die „Italia“ die Warthe und wurde in Posen um 4 Uhr gelichtet.

Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium begrüßte General Nobile und die übrigen Expeditionsteilnehmer im Namen des Reiches.

Nobiles Luftschiff erheblich beschädigt Schwierige Landung

Stolp (Pommern), 16. April. Das Landungsmanöver in Stolp gestaltete sich sehr schwer, da während des Sturmschlages die linke Stabilisierungsfläche des Ballonkörpers fast ganz abgerissen war. General Nobile unternahm drei Landungsversuche, ehe es ihm gelang, so tief herunter zu kommen, daß die auf dem Flugfeld aufgestellten Reichswehrsoldaten die Seile fassen konnten. Im nächsten Augenblick sprangen 30 Reichswehr-soldaten unter die Gondel und hielten mit ihrem Rücken den Druck ab, der das Schiff auf den Erdboden zwang. Trotz des nur sehr geringen Seitenwindes konnte das Luftschiff nur unter größter Vorsicht an die Halle gebracht werden.

Ueber den Verlauf des Fluges erklärte General Nobile den Journalisten, daß nach



Eröffnung der großen Dürerausstellung in Nürnberg

Bekanntlich liegt die Gründungsgeschichte des Germanischen National-Museums zeitlich beträchtlich vor dem 17. August 1852, an dem in Dresden die Verammlung deutscher Geschichts- und Altertumsforscher unter Vorsitz des Prinzen, späteren Königs Johann von Sachsen, jene vaterländische Tat beschloß. Wie das einzigartige Deutsche Museum in München, das Geheimrat von Müller in

Ueberwindung der Alpen er auf heftige Stürme und eine Wand von Schneewolken gestoßen sei. Dadurch sei das Luftschiff bis in den westlichen Teil der Karpathen verschlagen worden. Die elektrischen atmosphärischen Strömungen hätten wir der Kommandant des Luftschiffes weiter berichtet, die empfindlichen Meßinstrumente zum Verfall, ebenso die Funkstation. Allmählich habe er die Richtung wiedergefunden; doch sei auf

Jahren langer Hingabe vorbereitete, einer schöpferischen Einzelpersönlichkeit sein Dasein verdankt, ist auch das Nürnberger Institut das Werk eines Mannes: des Freiherren von und zu Aufseß. Das Plenum der Gelehrten genehmigte die Satzungen, wählte Vorstand sowie Verwaltungsausschuß und bestimmte Nürnberg als Sitz des Museums.

Unsere Aufnahme zeigt das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg, in welchem am 11. April die Dürer-Ausstellung feierlich eröffnet wurde und auch der Gelände der Republik Österreich, Frankfurt, das Wort nahm.

dem Wege von den Karpathen nach dem oberösterreichischen Industriebezirk die linke Stabilisierungsfläche fast ganz abgerissen worden. Ueber die Beschädigung des Luftschiffes wird noch berichtet, daß auch der rechte vordere Motor versagte, so daß das Luftschiff nur mit dem linken vorderen und dem hinteren Propeller arbeitete. Das Luftschiff hatte zuletzt nur noch eine Fahrtgeschwindigkeit von 60-Stundenkilometer.

Brühl und Umgebung

Brühl, 17. April 1928.

Schulanfang

Der erste Schultag ist ein ernster, wichtiger Tag im Leben unserer Lieblinge. Für die Kinder, deren Zeit bisher nur lustiges Spiel ausfüllte und die nur dem Wort der Eltern zu gehorchen brauchten, beginnen mit diesem Tage die ersten Lebenspflichten. Sind diese auch klein und leicht zu erfüllen; es sind doch Pflichten. Die kleinen müssen pünktlich zur Schule und sich der Schulordnung fügen.

Vorläufer sind die Tage der ungebundenen Freiheit; das Sinnen und Denken der Kinder, das nur im Elternhaus wurzelt, gehört nun auch der Schule an.

Für viele Kinder ist der erste Schultag ein Freudentag, den sie schon längst ersehnt haben. Wie oft wurde der vom Christkind besorgte Schultaschen aufprobiert, und auf der Tafel wurde schon so viel geschrieben und gemalt, daß sie durch eine neue ersetzt werden mußte. Endlich naht der erwartete Tag, und gern gehen die kleinen WBC-Schüler an Hand der Mutter oder des Vaters das erste Mal zur Schule.

Wohl den Kindern, bei denen dies der Fall ist. Offen und frei werden sie die Fragen des Lehrers beantworten und aufmerksam seinen Worten lauschen, um zu Hause mit großer Wichtigkeit zu erzählen, was sie gehört und gelernt haben.

Leider gibt es auch Kinder, die mit Angst und Furcht zur Schule gehen. Wie sehr sind diese zu bedauern! Und wer ist schuld daran? Oftmals die Eltern, die und da wohl auch die Dienstboten. Bei jeder Unart des Kindes heißt es: in der Schule darfst du das nicht tun, sonst gibt es Schelte oder gar Prügel. Lärmen die Kleinen und sind sie unruhig, dann wird ihnen oft gesagt: In der Schule mußt du ganz ruhig sein und stillstehen, sonst gibt es Schelte. In solcher und ähnlicher Weise wird den Kindern Furcht vor der Schule beigebracht.

Glücklicherweise üben dergleichen Drohungen nicht auf alle Kinder einen nachteiligen Einfluß aus. Sie kommen zur Schule und lernen in dem Lehrer oder der Lehrerin eine Person kennen, die durch Freundlichkeit die Herzen der Kinder zu gewinnen sucht und deren Bestes will. — Unarten müssen natürlich in gebührender Weise bestraft werden.

Nun gibt es aber auch Kinder, bei denen die anergogene Furcht ihren Schatten auf die ganze Schulzeit wirft. Oft können diese Schüler das, was ihnen gelehrt wird, doch aus Furcht vor Strafe wagen sie nicht zu reden. Der Lehrer fragt die Kinder wiederholt, aber sie antworten entweder gar nicht, oder nur mit Jittern und Zagen. Auch ist das Interesse der Schüler, denen vorher die Lust zur Schule genommen wurde, am Unterricht längst nicht so groß, wie das der Kinder, die mit freudiger Erwartung dahin kommen.

Wenn sich die Eltern überlegen würden, wie sehr sie ihren Kindern durch die Drohungen mit Lehrer und Schule, oft für die ganze Lebenszeit schaden, wie sie die Lust zum Lernen und den Genuß des Unterrichts, sie würden sicher anders handeln.

Wägen doch alle Eltern daran denken und ihren Kindern nicht die ersten Lebenspflichten in dieser Weise erschweren. Jede Pflicht läßt sich leichter erfüllen, wenn sie gern getan wird. Ist dies schon bei Erwachsenen der Fall, wie viel mehr noch bei Kindern.

Der Meisterkurs der Handwerkskammer Köln. Am Freitag, den 21. April 1928, beginnt an der Berufsschule der Stadt Brühl ein theoretischer Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung. Der Kursus findet an zwei Abenden in der Woche statt und umfaßt Gesetzkunde, Buchführung, Kalkulation, Buchführung, unter besonderer Berücksichtigung der rationalen Betriebsführung. Die Anmeldung kann täglich und an den Kursusabenden im Büro der Schule, Altes Lehrerseminar, am Markt

erfolgen.

1. Zentrumspartei. Am Donnerstag Abend 8.30 Uhr versammeln sich Vorstand und Vertrauensmänner bei Griesberg. Die Mitglieder des Windthorstbundes, sowie alle Vereinsmitglieder, die bereit sind, sich an der Wahlarbeit zu beteiligen, sind dringend eingeladen. Die Vorbereitung zu den kommenden Wahlen bedingt vollständiges Erscheinen. Als Redner ist Stadtverordneter und Parteisekretär Schaeven gewonnen.

2. Gießverein. Das Programm der Veranstaltungen des abgelaufenen Winterhalbjahres beschließt die Ortsgruppe am Freitag, den 20. April mit einem Lichtbildervortrag des Herrn B. Brustowski über die Kartsteinhöhle bei Eiserfeld in der Eifel und ihre Bedeutung in der rheinischen Vorgeschichte. Die Kartsteinhöhle, im Volksmunde vielfach auch Katushöhle genannt, sowie die ganze Umgebung ist landschaftlich ein so ausgezeichnetes Stätten Heimat, daß viele Wandergruppen oft und immer wieder gerne den Weg dorthin finden. Aber wie die Gegend dem naturforschenden Wanderer immer von neuem ihre Reize offenbart, so ist sie auch dem Freunde heimatlischer Geschichte bedeutsam durch die Tatsache, daß schon vor vielen tausend Jahren die Höhlen des burgähnlichen Felsens den Menschen als Raub- und Wohnstätten gedient haben. — Der Vortrag, der am Freitag Abend um 8 Uhr im oberen Saale der Schloßbrauerei stattfindet, wird Sagen und Geschichten der Kartsteins, sowie die Ergebnisse der Ausgrabungen eingehend behandeln. Eine Anzahl Lichtbilder werden das gesprochene Wort unterstützen. — Gäste willkommen! Eintritt frei.

3. Weiterangehender für Mittwoch. Zeitweise Niedererschlag und vielfach wolfig, vorübergehend auflockernd und etwas wärmer. 4. Milchpreis. Die vom Rhein-Weiß. Milchpreisfestsetzungsausschuß beschlossene Herabsetzung des Milchpreises um 2 Pf. je Liter tritt mit dem 20. April in Kraft, nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, am 13. April.

5. Die neuen Fünfmarkstücke werden zurückgezogen. Nach einer Meldung eines Berliner Botschafters sind die neuen Fünfmarkstücke vom Ausland zurückgewiesen worden, weil sie keine Landesbezeichnung haben und der Wert der Münze in Zahlen nicht erkennbar sei, denn die Bezeichnung „Fünf Reichsmark“ könne man im Ausland nicht lesen. Die Münzverwaltung sieht sich jetzt genötigt, die Münzen zurückzuziehen und ein Fünfmarkstück mit einer Zahl „5“ zu prägen.

6. Ungültige Postwertzeichen. Folgende Postwertzeichen verlieren ihre Gültigkeit zum Freiwerden von Postsendungen: Die Postwertzeichen Ausgabe 1923 zu 3, 5, 10, 20 und 50 Pfg.; die Stephanmarken zu 10 und 20 Pfg.; die Rheinlandwertzeichen zu 5, 10 und 20 Pfg. Wertzeichen dieser Art, die bis Ende Januar nicht aufgebraucht werden konnten, dürfen in der Zeit vom 1. bis 15. Februar bei den Postanstalten gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden, sind aber jetzt verfallen.

Stadtverordnetenversammlung.

Brühl, 17. April 1928.

Wie Herr Bürgermeister Freericks zur Einleitung in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mitteilte, ist seitens der Verwaltung zur Durchführung des Bauprogrammes 1928 wiederum ein Neubau an der Ecke Römerstraße und Rodderweg in Aussicht genommen, der dem bereits beschlossenen Projekt an der Altlaver- und Römerstraße in seiner architektonischen Wirkung in keiner Weise nachsteht und dem neuersehenden Stadtbild zur Zierde gereichen wird. Dem Kollegium lag ein diesbezüglicher Plan zur Genehmigung vor und die an der Tafel zur Schau prangende Zeichnung verriet, daß unser Bau-

amt mit der Verwaltung bestrebt sind, nicht nur allein praktische und gesunde Wohnungen zu schaffen, sondern auch das Stadtbild der Neuzeit entsprechend zu verschönern. In diesem neuen Häuserblock sollen, wie der Vorsitzende weiter mitteilte, 36 Wohnungen zu 3 Zimmer und 12 Wohnungen zu 2 Zimmer errichtet werden. Auch dieser Bau ist so vorzusehen, daß in einem späteren Bedarfsfalle darin durch Wegnahme von Wänden größere Wohnungen geschaffen werden können. Mit der Errichtung dieses Neubaus, der in 3 Blocks vergeben werden soll, werden dann einschließlich den von der Bau- und Spargenossenschaft zu errichtenden Wohnungen und solche, die von privater Seite gebaut werden, bis dahin etwa 100 neue Wohnungen bezogen werden können, was im Interesse der Wohnungssuchenden nur zu begrüßen ist. Herr Bürgermeister Freericks gab aber gleichzeitig auch der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen möge, das Bauprogramm in diesem Jahre noch erweitern zu können und dankte gleichzeitig dem Kollegium für die tatkräftige Unterstützung bei seinen Unternehmungen, wodurch etwas Großartiges zustande gebracht würde. Da die Beschaffung der Gelder allerdings schwierig sei, so könne nur langsam aber stetig vorwärts geschritten werden. Die Mieten in diesen Neubauten würden sich, wenn man eine Prozentige Verzinsung des Baukapitals ins Auge fasse, auf durchschnittlich 13.— M. je Zimmer belaufen. Da auch der Schloßflügel baldigst geräumt werden müsse, so sollen hierfür Holzhäuser in der Apfelwieße an der ehemaligen Glasfabrik errichtet werden. Für diese Neubauten beließen sich die Herstellungskosten etwa 25—30 Prozent billiger als massive Wohnungen. Da die Ansicht im Kollegium über die Holzhäuser in gesundheitlicher Beziehung verschieden war, so gab Herr Bürgermeister Freericks die Erklärung ab, daß nach keiner Seite hin darüber Zweifel entstehen könnten. Auch diese Häuser würden den Witterungsverhältnissen gegenüber in jeder Weise standhalten, da die Häuser neuzeitlich ausgerüstet würden. Für die gesamten Unternehmungen beantragte die Verwaltung die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 500 000 Mark um die teilweise Durchführung des Bauprogramms vornehmen zu können. Die Veranlassung gab dazu ihre Zustimmung. Stadtv. Schmitzer beantragte dann noch, die Verwaltung möge auf die für sich reservierten 20 000 M. Hauszinssteuer verzichten und diese Summe an private Baulustige vergeben. Hierüber soll noch Beschluß gefaßt werden.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Umgestaltung des Marktplatzes. Bekanntlich ist die Neupflasterung der Köhlstraße und der Uhlfstraße beschlossene Sache, wobei naturgemäß auch der Marktplatz eine neue Decke erhalten soll. Die Verwaltung hatte nun auch hierfür einen Plan ausgearbeitet, der von Herrn Bürgermeister Freericks erläutert wurde. Demnach war vorgesehen im der Mitte ein 8 Meter breite Fahrbahn und an beiden Seiten derselben eine 3 m breite Asphaltbahn für Autos. Diese Bahnen sollten dann mit Bäumen eingefaßt sein.

Da aus der Versammlung heraus verschiedene Bedenken hiergegen laut wurden mit Rücksicht auf die daselbst alljährlich abgehaltenen Märkte, sowie der Abhaltung der Kirchweihen, so beantragte Stadtv. Schmitzer im Namen des Zentrums dem Markt den bisherigen Charakter zu belassen. Ob nicht ein Teil asphaltiert werden könnte, sei eine andere Frage. Der Redner sprach aber gleichzeitig der Verwaltung den Dank aus für die Wühwaltung in dieser Angelegenheit. Die Vorlage wurde hierauf abgelehnt.

Der Antrag des Stellvertreters Konrad Evers auf Änderung der Bauordnung sei eines Grundstücks an der Mollkestraße wurde von der Tagesordnung abgelehnt.

Dann kam die Vorlage betr. Pflasterung des Bürgersteiges der Friedrichstraße zur Verhandlung. Bekanntlich hatte bereits die Versammlung in ihrer Sitzung vom 13. Februar d. J. einstimmig beschlossen, die Bäume in der genannten Straße zu entfernen. Nachdem dieser Beschluß zur Hälfte schon ausgeführt war, brachte Stadtv. Gruhl in einer der nächsten folgenden Sitzungen einen Antrag ein, worin er forderte, die auf der nördlichen Seite der Friedrichstraße noch stehenden Bäume stehen zu lassen oder doch wenigstens die Bäume vor seiner Beseitigung nicht zu entfernen und zog gleichzeitig seine Zustimmung zu dem ersten Beschlusse zurück. Infolgedessen war die Ausführung des Beschlusses ins Stocken geraten. In der gestrigen Sitzung wurde nun von vielen Seiten die Notwendigkeit der Entfernung der Bäume nochmals anerkannt, und zwar einerseits um die Verkehrsbehinderung auf den Bürgersteigen aufzuheben, dann aber auch aus dem Grunde, daß das Straßenschild der Häuser mit ihren Vorgärten besser in der Erscheinung träte. Hierauf wurde nochmals der Beschluß gefaßt, die Bäume in der Friedrichstraße restlos zu beseitigen und die Bürgersteige zu pflastern.

Außerhalb der Tagesordnung brachte Herr Bürgermeister Freericks noch folgende Angelegenheit zur Sprache: Die Regierung hat bis jetzt zur Förderung des Gemüsebaues auf Antrag Darlehen zur Errichtung von Gewächshäusern gegeben. Zwei solcher Anträge liegen vor. Die Antragsteller können aber nun auf einmal das Geld nicht eher erhalten, bis die Stadt die Bürgersteige hierfür übernimmt. Wie der Vorsitzende mitteilte, wäre hierüber bisher kein Wort gefallen und sprach seine Vermutung aus, daß die pflanzliche Wundung aus, da der Landkreislehrer sich doch selbst gegen solche Bürgersteigsforderungen in mehreren Beschlüssen ausgesprochen. Diese Ansicht teilte die Versammlung und schloß sich den Ausführungen des Vorsitzenden an.

Der letzte Punkt betr. Personalanangelegenheiten wurde in geheimer Sitzung beraten, nachdem die öffentlichen Beratungen um 8 Uhr beendet waren.

Lest die Zeitung Wissen ist Macht

Kunst und Presse

Die der Ausstellung der Tagespresse auf der Presse eingeleitete Abteilung „Kunst und Presse“ wird in sinnfälliger Weise den bedeutenden Einfluß des Zeitungswesens auf das künstlerische Leben aufzuzeigen suchen.

Die Pionierarbeit der Presse für die Kunst, für neue, von der Allgemeinheit zunächst unverständliche künstlerische Werte findet an 6 interessanten, charakteristischen Beispielen anschauliche Darstellung. Für die Maler Thoma, Liebermann und Edoard Munch, die Dichter Gerhart Hauptmann und Frank Wedekind, sowie den Musiker Richard Wagner, die durch die Neuartigkeit ihrer künstlerischen Ausdrucksformen heftigsten Kampf der Meinungen hervorriefen, ist anhand authentischen Materials deutlich zur Schau gebracht, wie die sachmännliche Kritik den Wert der Leistungen klar erkannte und sich für sie einzusetzen bemühte. Die vergrößerte Wiedergabe eines der untüchtigen Gemälde der genannten Maler bietet den wirkungsvollen Hintergrund der Darstellung.

In origineller Form wird weiter die im Dienste der Kunstkritik geleistete Jahresarbeit einer großen Tageszeitung veranschaulicht. Eine riesenhafte Säule mit den Konzentrationen des genannten Zeitraumes, ein gewaltiger Turm der belletristischen — Besprechung heischenden — Büchererschreibungen der gleichen Zeit lassen die ungeheure Arbeit, die der Kunst- bezw. der Buchkritik obliegt, ohne weiteres sichtbar werden. Ein Originalband der Vossischen Zeitung vom Jahre 1773 mit der Besprechung der ersten Berliner Aufführung von Goethes Götz v. Berlichingen ist als interessantes erstes Dokument der Theaterkritik vertreten.

Auf die Berücksichtigung der bildenden Künste in der Presse wird ein kurzes Kinofilm in launiger Weise eingegangen.

Die Bildnisse einer Anzahl der hervorragendsten Kritiker des vergangenen Jahrhunderts lassen auch das hier stark wirksame persönliche Element zu seinem verdienten Recht kommen.

Den Abschluß der interessanten Gruppe bildet die Schausstellung der in den letzten Jahren auf Grund der fortgeschrittenen Drucktechnik eingeleiteten Produktionen Mitarbeiter künstlerischer Kräfte an der Presse. Den Originalblättern der Künstler wird jeweils der Abdruck in der Zeitung beigelegt, und so an einer Auswahl der besten Leistungen bekundet, welche ergiebige und wirksame Wirkungsfeld hier für Presse und Kunst noch zu finden ist.

Provinzial-Wanderausstellung des

Landwirtschaftlichen Vereins

Roblenz vom 8. bis 12. Sept. 1928

Die Bestimmungen für die Ackerbauproduktenausstellung sind erschienen und werden auf Anforderung mit Anmeldebogen vom Ausstellungsbüro in Bonn, Weberstraße 59, versandt.

Anmeldungen sind bis 15. Juli anzubringen. Neuester Anmeldetermin für Versuchssamen und Weizenweizen, sowie für die 15. Mai. Letztere bedingen eine Vorbesichtigung am Landwirtschaftlichen Vereins. Die Ackerbau-Ausstellung gliedert sich in folgende Abteilungen:

1. Saatgut, 2. Rheinischer Saatbau, 3. Versuchssamen und Wirtschaftsberatung, 4. Erzeugnisse des Ackerbaues und der Grünlandwirtschaft, 5. Erzeugnisse des Handelsgewächsbauens, 6. Private Samensammlungen und Saatgutfirmen, 7. Saatvermittlungstellen landwirtschaftlicher Organisationen, 8. Darstellungen und Meliorationspläne, 9. Düngemittel, Pflanzenschutz und Futtermittelindustrie, 10. Die Bestimmungen haben eine genau Durchsicht erfahren, die u. a. bewirkt, daß mehr Einheitskraft in der Aufmachung zu Tage tritt. Zu erwähnen ist, daß in der Abteilung „Saatgut“ sämtliche bei der D. L. G. eingetragenen oder angemeldeten deutschen Zuchtorten zugelassen sind. Beim „Rheinischen Saatbau“ werden sämtliche Erzeugnisse des rheinischen Saatbaues zugelassen, soweit sie von der Landwirtschaftskammer oder unter ihrer Mitwirkung anerkannt sind. Ueber die Anforderungen in den weiteren Untergruppen gibt die Ausstellungsvorschrift Auskunft. Für Maisbau, Braugerste und Grünlandweizen werden im Rahmen der Ackerbauausstellung besondere Abteilungen eingerichtet.

Nächtliche Autofahrt

Wie sich die Lichter des Wagens zitternd in die graue Nacht hineinfressen. Die Welt ist so klein geworden. Nur was vor dem schwarzen, schiefen Bug des Kühlers in die Scheinwerfer fällt, scheint da zu sein. Aber es ist nur im Augenblicke einer Sekunde und flüht dann als unbedeutender schwarzer Schatten am Fenster vorbei und ist auch schon wieder vergessen.

Der Motor reißt Landschaften wie eine wahnwitzig gewordene Kurbellamera vorbei.

Bäume, Felder, Brücken. Das Licht gleitet an ihnen ab, als ob es sich vor ihnen fürchten müßte. Es sucht die Straßenränder nach Gefahren ab. Es liebt nur diese graue Nacht vor sich. Aus dem Staub zieht es ein Band aus Silber und bohrt sich hungrig nach diesem Metall in die Nacht.

An den Kurven will es erschrecken die Überwinder, die es verloren hat, gleitet hinaus in die Nacht, die nichts von ihm wissen wollen und abweisend es zurückstoßen auf die Straße.

Verstohlenen Totenköpfen gleichen die Häuser der Dörfer in ihrer grellen Bleichheit mit den tiefen Fensterhöhlen. Auf ihnen sitzen Jakobinerbüchsen, von einem grinsenden Teufel den leblosen Schädeln übergestülpt. Können darunter Menschen ohne Grauen wohnen?

Ist denn alles tot und gestorben?

Das Gras der Raine scheint bleich und weiß. Wie wenn lebensfreudiges Gas darüber geschwebt hätte. Noch hängt in den Bäumen kein schaukelndes, windrauschendes Laub. Aber wir sind ja noch im Frühling. Doch das hier ist kein frühlingsprießendes Land. In den wirren Ästen hocken verzerrte Schatten und tanzen nach der Musik des Motors, aus dem Schlaf erweckt von dem scharfen Strahl der Scheinwerfer. Sie tanzen auf schmutzfarbigen, mißlichen Baumstämmen.

Der Motor läßt uns keine Zeit zur Besinnung. Sein einseitig klapperndes, zuckendes Lied möchte uns einschläfern. Das Licht auf der weißen Straße schmerzt in den Augen. Man wird so müde, so gleichgültig. Man sieht und sieht doch nichts.

Wie einem das Erlebnis aus der Stumpfheit aufsteigt und nicht mehr zur Ruhe kommen läßt. Auf einmal schneidet der blendende Regen ein Wegkreuz aus der schwarzen Unendlichkeit. Weiß und rein steht das Kreuz vor dem dunkeln Dahinter. Die Schlaglichter lösen den Körper des Gefahrenen vom Stamme und lassen ihn frei schweben.

Wie wenn das Licht sich schämen würde. Es tastet sich ängstlich zurück und bohrt sich wieder in die Straße und streift an Häusern, Bäumen, Brücken, Rainen entlang.

Westdeutschland.

• Köln: (Eine Morphinfistin stiehlt Rezepte). In der Wohnung eines am Ring wohnenden Arztes sprach dieser Tage in dessen Abwesenheit eine Dame vor, die sich dem Dienstmädchen gegenüber als Ärztin ausgab und bemerkte, daß sie den Herrn Doktor bitten wolle, ihre Praxis für kurze Zeit zu übernehmen. Die Dame erklärte ihre Bitte niederzulegen zu wollen und erhielt so Zutritt zu dem Arbeitszimmer des Arztes. Nach kurzem Verweilen übergab sie dem Dienstmädchen einen Umschlag, worin sich später nur ein leerer Briefbogen vorfand. Die Fremde hatte diese List angewandt, um ein Päckchen Rezepte zu stehlen. In der Folge tauchten rasch hintereinander drei dieser mit der gefälschten Unterschrift des Arztes versehenen Rezepte in einer Apotheke auf. Diese unterrichtete sofort das zuständige Kriminalkommissariat. Schon nach kurzer Fährndung konnte man die Diebin, eine ehemalige Krankenpflegerin, festnehmen; sie ist der Polizei als Morphinfistin bekannt. Die in den dreißiger Jahren stehende Frau wurde ins Gefängnis eingeliefert.

• Düsseldorf: (Schwerer Autounfall). Auf der Kölner Landstraße zwischen Wiesdorf und Leichlingen überschlug sich ein Auto, das in rasendem Tempo gefahren war, an einer Straßenbiegung. Der Chauffeur hatte den Wagen zu einer Schwarzfahrt mit Bekannten benutzt. Nach längerer Zecherei war er dann nachts in rasendem Tempo über die Straße gejagt. Dabei hatte sich das Unglück ereignet.

• Elberfeld: Wegen umfangreicher Betrugereien zum Nachteil der Wälder Rüppelbrauerei hatten sich ein Kaufmann Georg Weber und der Korrespondent Erich Stemmermann von Elberfeld zu verantworten. Die beiden hatten durch fingierte Rechnungen und sonstige Betrugereien die Firma um 120 000 Mark geschädigt. Das Gericht erkannte gegen jeden der beiden auf eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten.

• Hattingen: (In die Fremdenlegion entführt). Vor etwa sieben Wochen verschwand hier plötzlich der Sohn eines Großkaufmanns. Jetzt traf aus Afrika ein Brief des Verschwundenen ein, in dem er mitteilt, daß er französischen Werbungen in die Hände gefallen sei und sich in Afrika in der französischen Fremdenlegion befindet.

Aus der weiten Welt

• Hanau. Eine Ehefrau. In Winden bei Hanau hat sich infolge zerrütteter Familienverhältnisse die 29jährige Ehefrau Landenbach mit ihren beiden Kindern, die im Alter von neun Monaten und drei Jahren standen, in den Niddafluß gestürzt. Alle drei Personen haben den Tod gefunden.

• Singen a. d. R. Ein Arm abgefaßt. In einer hiesigen Schreinerei geriet der 17jährige Lehrling Höllein in die Kreisäge, die ihm einen Arm absägte. Im Krankenhaus erlag er den schweren Verletzungen.

• 200 Opfer einer Lawine. Nach bisher unbefriedigenden Zeitungsmeldungen sind im Gebiete von Talca (Chile) zahlreiche Güterhöfe durch eine Schneelawine verschüttet worden. Es sollen 200 Personen und an



Die Religionen auf der „Presse“

Die alte Deutzer Abtei,

auf dem Ausstellungsgelände der „Presse“ in der das katholische Schrifttum ausgestellt wird. Auf der Presse wird auch noch eine evangelische Kirche und eine Synagoge errichtet werden, in denen das Schrifttum der entsprechenden Religion ausgestellt wird.

20 000 Stück Vieh von den Schneemassen begraben worden sein.

• Flugzeugabsturz. Im Flughafen Bangi di Valli (Italien) verunglückte infolge falschen Manövers das Flugzeug S. 59, wobei der Flieger-Feldwebel und der Flugführer den Tod fanden.

Die Lohnbewegung. — Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau abgelehnt.

Essen, 16. April. Der am Samstag in der Arbeitszeit- und Lohnfrage im Ruhrbergbau gefällte Schiedsspruch ist von beiden Parteien abgelehnt worden. Man nimmt an, daß das Reichsarbeitsministerium noch im Laufe dieser Woche neue Lohnverhandlungen anberaumen wird.

Das Berliner Straßenbahnunglück

Keine Schuld des Straßenbahnführers.

• Berlin, 16. April. Zu der schweren Straßenbahnkatastrophe am Stadion liegen nunmehr die Aussagen des Führers des Triebwagens, Redlich, vor. Er gab vor der Kriminalpolizei an, daß er beide Bremsen betätigt, daß aber die elektrische Bremse plötzlich verjagt habe. Er habe alles mögliche getan, um den Wagen zum Stillstand zu bringen, doch sei ihm das infolge der nicht fassenden Bremse nicht gelungen. Da keinerlei Anzeichen vorhanden sind, daß Redlich an dem Unglücksfall eine Schuld trägt, wurde er nach beendetem Verhör von der Polizei sofort wieder freigelassen.

Die Mailänder Attentäter entdeckt

Mailand, 16. April. Die Gazette del Popolo meldet, daß die Hauptschuldigen an dem Sprengstoffanschlag bereits verhaftet seien, und daß eine amtliche Bekanntgabe dieser Nachricht bevorstehe. Das Sondergericht besitze Beweise vom Bestehen einer Terroristenbande mit dem Sitz in Mailand. Die Mitglieder der Bande würden der Justiz nicht mehr entgehen können, da sich der Kreis um sie immer enger zöge und man bald ihre Namen kennen werde. Das Volk werde erst nach ihrer Hinrichtung von einem Alpdruck befreit.

Erdbeben auf dem Balkan Eine Stadt vernichtet

Sofia, 16. April. In Thracien in Bulgarien folgte Samstag vormittag 10.40 Uhr ein starkes Erdbeben ein, das großen Sachschaden verursachte und mehrere Menschenopfer forderte. Nach den letzten Meldungen sind bisher 22 Tote geborgen worden. Zahlreiche Verletzte wurden festgelegt. Viele Häuser wurden zerstört. In Philippopol stürzte eine Wolksee ein, wobei verschiedene Personen schwer verletzt worden sind.

Die Nachrichten aus dem Katastrophengebiet laufen nur sehr spärlich ein, da die Drahtverbindungen unterbrochen sind. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Sachschaden, der durch das Erdbeben verursacht wurde, bedeutend. Die Zahl der in Thracien eingestürzten Häuser beträgt 2000. In Borissograd wurden 1000 Gebäude zerstört. Die Eisenbahnverwaltung ordnete an, daß alle verfügbaren Wagen in das Erdbebengebiet geschickt werden, damit sie dort der Bevölkerung, die unter freiem Himmel den Unbilden des Wetters ausgesetzt ist, und keine Zelte oder andere Wohnungen hat, als Zuflucht dienen. Sogar bis nach Athen ist das Beben verspürt worden.

• Drei Ruderer ertrunken. Vier Ruderboote des Ruderclubs Uri machten am Sonntag eine Fahrt auf dem Wernsdorfer-See und wurden dabei vom Föhn überrollt. Drei Boote wurden mit Wasser gefüllt, so daß die Ruderer teilweise ins

Wasser springen mußten. Sieben Mann konnten von zwei Dampfern gerettet werden. Zwei Mann gelangten schwimmend ans Land. Drei Mann ertranken.

• Mord und Selbstmord. Sonntagnachmittag erschloß der 66jährige Direktor Georg Bernstein in seiner Wohnung am Kurfürstendamm in Berlin, den 40jährigen Leutnant der Reserve Paul Thiel und beging kurz darauf Selbstmord. Der Grund zu der Tat ist darin zu suchen, daß Bernstein sich durch Thiel um sein Vermögen gebracht glaubte. Die Einzelheiten des Dramas sind noch nicht geklärt.

Attentat auf die Gotthard-Bahn?

Genf, 16. April. Nach in Genf eingetroffenen Meldungen aus Rättsch sind in der Nacht vom 13. zum 14. April zwei große der Altdorfer Sprengstofffabrik entstammende Explosivkörper auf der Eisenbahnstrecke zwischen Rättsch und Immensee in der Nähe eines Tunneleinganges zwischen den Bahnhöfen aufgefunden worden. Offenbar war ein Attentat gegen einen der St. Gotthard-Büge geplant, die gegenwärtig voller italienischer Reisenden sind. Die Polizei nahm die Nachforschung auf.

Zusammenstoß mit einem Eisberg.

• Der dieser Tage in Liverpool eingetroffene Canadian Pacific-Dampfer Montrose (16 500 Tonnen) berichtet, daß er am Ostermontag im dichten Nebel zwei Tagereisen von Neufundland mit einem Eisberg zusammengestoßen sei. Der Bug des Schiffes ist tief eingedrückt. Zwei Mann der Besatzung fanden den Tod. Zwei Passagiere wurden verletzt.

Der verschwundene Hauptgewinn.

• Ein Konfektionsgeschäft in Ludwigshafen hatte für die Abgabe eines Preisrätselfs 300 RM. in bar ausgesetzt. Die drei Hunderter hatte es für jedermann sichtbar ins Schaufenster gelegt. Einige Spitzbuben konnten dem verlockenden Anblick nicht widerstehen. In einem unbewachten Augenblick durchschlugen sie die Scheibe, rafften die Scheine auf und brachten sie im Dauerlauf für sich in Sicherheit. Die Fensterhebe, die 1200 RM. kostete, also den vierfachen Wert der Scheine hat, betrachteten die Diebe nur als ein Hindernis, den Hauptgewinn zu erlangen. Ein Tanzsaal in die Luft geflogen — 23 Tote.

• In Westplains (Missouri) ereignete sich spät nachts eine Explosion im Keller eines Tanzhauses, wodurch 23 Personen getötet und 16 schwer verletzt wurden. Die Tanzhalle befand sich im 1. Stock, während im Erdgeschoß eine Garage untergebracht war, die einen großen Gasolintank im Keller besaß. Der Tank explodierte aus bisher unaufgeklärten Gründen. Die Verletzten sind meist furchtbar verstümmelt.

Bunter Allerlei

• „Ein „immerwährendes Kalendrium“ Ingenieur Dr. Rudolf Blochmann in Kiel hat ein Kalendrium zu dem Zweck in Vorschlag gebracht, daß das Datum hinfürst stets auf einen bestimmten Tag der sieben Wochentage fällt. B. B. soll nach diesem Kalendrium der 24. Dezember künftig jährlich, jahresaus auf einen Sonntag fallen. Das Osterfest ist auf Sonntag, den 8. April, festgelegt. Er erreicht dieses Ergebnis dadurch, daß er das Jahr zu 364 Tagen zählt. Diese fallen genau 52 Wochen aus. Der übrige bleibende 365. Tag trägt keinen Wochentagscharakter, er ist also weder ein Sonntag, noch ein Montag, noch ein Dienstag usw., sondern ein Tag ohne einen Wochentagsnamen. Er soll zwischen dem 30. Juni und dem 1. Juli als „Mittsommerfest“ eingefügt werden und würde sich zu einem Erholungsfest in der Natur vorzüglich eignen. Der Schalttag aller vier Jahre soll dem Monat Dezember angefügt werden.

Zeit ist Geld.

Die großen amerikanischen Zeitungen halten sich mit Vorliebe über die kleinen Dinge des täglichen Lebens auf, und im Leben eines bekannten Industriellen, eines Großfinanzmannes oder eines populären Politikers gibt es kein Ereignis, das nicht mit Sorgfalt regi-

...und in sensationeller Aufmachung den Lesern vorgelegt wird. Ein tragikomischer Zwischenfall, der sich bei der Abreise der Gattin eines bekannten Württembergers ereignete, hat daher die Kunde durch alle Rheinländer Blätter gemacht. Mr. Leicester hatte von ihrem Gatten die Erlaubnis zu einer Europareise erhalten und wurde von ihm zum Dampfer begleitet. Der Dampfer fuhr jedoch außerordentlich langsam ab, und nachdem Mr. Leicester eine Viertelstunde ununterbrochen mit seinem großen bunter Taschentuch gewinkt hatte, bekam er die Sache über und sprach eins der vielen unbeschäftigten Individuen, die sich stets in einem Hafen aufhalten, an: „Wenn Sie sich 5 Dollar verdienen wollen, dann nehmen Sie mein Taschentuch und winken damit, bis das Schiff außer Sicht ist.“ Der Betreffende war einverstanden, Mr. Leicester übergab ihm Taschentuch und 5-Dollar-Schein und begab sich eilig in sein Büro zurück, wo dringende Geschäfte auf ihn warteten. Wie erstaunt aber war er, als er am Abend bei der Rückkehr in seine Wohnung seine Gattin, die er längst auf hoher See glaubte, vorfand. Sie hatte sich von einem Schiffsbesitzer ein Fernglas entlehnt, und als der Mann mit dem ihr bekannten Taschentuch nach kurzer Zeit das Winken einstellte und im Gewühl verschwand, hatte sie sich durch eines der vielen Boote, die das Schiff aus dem Hafen ließen, an Land setzen lassen. Erst nach Aufklärung des Zwischenfalles konnte sie acht Tage später ihre Europareise antreten.

Sport?

Eine der größten Zeiterschneidungen — und auch wohl eine der größten Kulturprobleme — ist der Sport. Gewisse Zeitungen füllen täglich ganze Spalten über Sport, als ob es sich um das Wichtigste und Wesentlichste auf Gottes Erdboden handelte, und die Leute der Akrobatik und der Muskeln werden als die Helden gefeiert. Im alten römischen Kaiserreich hegte der Pöbel nur noch einen Wunsch gegenüber den Kaisern: „panem et circens“. Dieser Geist fiel zusammen mit dem Untergang des gewaltigen römischen Weltreiches.

Und heute? Scheint man nicht allzuoft den Ruf prägen zu wollen: Brot und Sport? Sport ist für viele Hauptbeschäftigung, Lebensinhalt geworden. Ist das nicht eine Verschönerung der Begriffe vom Leben der Zeit und Ewigkeit, eine gewaltige Verirrung, eine Verneinung vom Zweck des Daseins überhaupt! Wie soll das enden, so fragen ernste Staatsmänner, so fragen Erzieher, Ärzte, Geistliche, Führer des Wirtschaftslebens, so fragt manches besorgte Elternhaus, wenn wir eine Generation bekommen: oberflächlich, flatterhaft, geistlos, eingebildet, charakterlos, abgestumpft gegenüber Gedanken, die über das Materielle hinausgehen, aufgehend im „Nur-Sport“?

Viele fühlen nicht mehr den Widerspruch, daß wahrer Sport erst nach der Seele, nach Familie und Beruf kommt! Empfinden nicht, daß Sport eine Freudenquelle sein soll, aber nicht im Rufkörperlichen des Menschen höchste und einzige Bestimmung erachtet! Sehen nicht, wie ihr Sport, Seele,

Beruf, Familie, edles Menschentum vernichtet, weder Erholung noch Ausspannung bedeutet, sondern erst Untergraben der Gesundheit!

Fort mit allem Sport, der die Seele und ihren Ewigkeitswert nicht turmhoch über den Leib stellt!

Fort mit allem Sportbetrieb, der das Familienleben ruiniert, die Jugend dem Beruf entfremdet!

Fort mit aller Leibesübung, die zum Leibeslust führt, der neuheidnischen Geist predigt, Sportfagerei und Reforduninn züchtet.

Aber mit aller Kraft wollen wir arbeiten und uns einsetzen für jenen Geist der Leibesübungen, der die gottgewollte Harmonie zwischen Seele und Leib erkennt, der ein Geschlecht heranbildet, das dem gefunden Körper auch eine gesunde Seele gibt und der so zum Gesundbrunnen wird für Jugend und Volk.

Westdeutscher Rundfunk

Mittwoch, 18. April.

- 13.05—14.30 Köln: Mittagskonzert.
- 14.30 Ratschläge fürs Haus.
- 16.00—16.30 Köln: Frauenstunde.
- 16.40—17.10 Köln: Bücherstunde.
- 17.15—17.35 Düsseldorf: Schulhygiene.
- 17.35—18.00 Köln: Vom deutschen Jugendrecht.
- 18.00—18.55 Köln: Vesperkonzert.

- 19.15—19.40 Köln: Arbeiterstunde.
- 19.40—20.05 Dortmund: „Wie kann der Mensch zum Verständnis der Philosophie gelangen?“
- 20.05 Köln: Anfrage der Komödie „Der dreimal tote Peter.“
- 20.15 Köln: „Der dreimal tote Peter“ (Komödie).
- Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.
- Bis 24.00 Köln: Nachtmusik.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becher GmbH, Brühl.

Die Bedeutung der Blumenbündel. Der Genuß ist wieder eingekehrt und in Stadt und Land gehen die Blumenfreunde daran, Fenster und Balkone mit blühenden Topfpflanzen zu schmücken. Blumen geben nicht nur jedem Heim ein behagliches und trautes Gepräge, sondern begünstigen auch den Eindruck, den das Stadtbild auf fremde Besucher macht. Um jedoch schöne und gesunde Pflanzen zu erhalten, ist neben liebevoller Pflege auch sachgemäße Düngung unerlässlich. Diese wird erreicht durch den bequem anzuwendenden Spezialdünger Mairol, der im Gießwasser aufgelöst, den Pflanzen die unentbehrlichsten Nährstoffe, wie Phosphorsäure, Stickstoff, Kali usw. unmittelbar zuführt und durch welchen eine wunderbare Entfaltung der Pflanzen und des Blumensfries erzielt wird. Aus dem heutigen Inseratenteil ist zu ersehen, daß Mairol in Dosen zu 50 Pfg. in den einschlägigen Geschäften zu haben ist.

Jetzt

SCHILDERGASSE ECKE HERZOGSTRASSE

auch Herrenkleidung!

Das Jahrgedächtnis

für

Frau Louise Meckel

findet statt am Mittwoch, den 18. April 7^u Uhr, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Familie Meckel

Zentrumspartei Brühl.

Zur Vorstandssitzung am Donnerstag, den 19. April, abends 8^u Uhr bei Griesberg werden auch die

Vertrauensmänner,

die Mitglieder des Windthorstbundes und alle Vereinsmitglieder, die bereit sind, sich an der Wahlarbeit zu beteiligen, dringend eingeladen.

Tagesordnung: Unsere nächsten Versammlungen die Vorbereitung der Wahlen.

Als Redner ist Herr Stadtverordneter **Schaeven** (Köln) gewonnen.

Der Vorstand
Hies. Vorsitzender.

St. Sebastianus Schützenbruderschaft

Einladung

1. zur

Haupt-Versammlung

am Freitag, den 20. April, abends 8^u Uhr, im oberen Saale des Vereinslokals des Schützenbruders **Georg Thiesen, Uhlenstraße 30.**

- Tagesordnung:**
1. Abhaltung des Schützenfestes.
 2. Ergänzungswahl des Vorstandes (1. Offizier, 1. Beisitzer).
 3. Verschiedenes.

2. zur

Parade - Aufstellung

gelegentlich des Eintreffens **Se. Exzellenz General-Feldmarschall von Mackensen**

in unserer Vaterstadt am Sonntag, den 22. April. Anreten der Schützen bei der Parade nach. Punkt 4 Uhr im Vereinslokal. Paradeauszug die Uhlenstraße zum Aufstellungsplatz (Vorplatz des Personenbahnhofs der Reichsbahn). Die Bruderschaft will — ohne politische Bestrebungen — durch ihre Teilnahme an der Aufstellung den greisen Heerführer ehren. Der Vorstand darf daher wohl auf vollstündiges Erscheinen der Mitglieder rechnen.

Mit brüderlichem Schützengruß
Der Vorstand **H. A.**
Dr. med. **G. Weinreich**, Vorsitzender,
W. Kirch, Kommandant.

Haben Sie

sich schon eine Reklame im
Brühler Adreßbuch reserviert?

Anzeigen im Brühler Adreßbuch
finden allgemein Beachtung und
haben erfolgreiche Wirkung. —

Adreßbuch-Verlag Brühl

-Stadt und -Land

Buchdruckerei Peter Becher G. m. b. H.
Brühler Zeitung.

Sin
nie versagender
Ratgeber für
Gesunde u. Kranke



DAS GROSSE KNEIPPBUCH

enthält sämtliche Schriften des großen Wohltäters der leidenden Menschheit Prälat Sebastian Kneipp. Bis her 60 000 Exemplare verkauft. Soeben erschien eine neue Auflage in neuer Bearbeitung auf Grund langjähriger Erfahrungen in der Behandlung mit Wasser von Bonifaz Reile, Sekretär des Prälaten Kneipp. Lexikon - Größe, 1060 Seiten, 200 Abbildungen über Pflege des menschlichen Körpers, Art und Weise der Wasseranwendung, sofortige Hilfe bei Unglücksfällen, Modelle des menschlichen Körpers, vollständiger Pflanzenatlas. Preis in dauerhaftem Ganzleinenband 20 Mk. Verlangen Sie kostenlos die ausführliche 32seitige Broschüre über das gesamte Kneipp-Verfahren vom

Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet
München 2 SW. 6, Kaiser Ludwigsplatz 6

Brühler Liederkranz.

Heute Dienstag
Große Probe.

Wir liefern

Sämereien für Feld
und Garten
in bester Qualität.

Gebr. Klein, Kierberg
Gärtnerei und Samenhandlung.
Schulstraße 10. Fernsprecher 394

Asthma - Bronchialkatarrh

Einmal erfolgreiches Mittel

A. Mülhens Asthma-Los
Auch in den langwierigsten und hartnäckigsten Fällen Erfolg unter Garantie. Günstigen von Ärzten. Dankschreiben von Patienten. Probefläche Preis 1 Mk. 5.— gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

A. Mülhens, Köln,
Richard-Wagnerstraße 18.

Bau- grund- stücke

sofort billig zu verkaufen.
a 3167 □ mtr. an der
Rheinstr. direkt an
der Kaiserstr.
b 800 □ mtr. an der
Heinr. Eiserstr.
c 160 □ mtr. an der
Heinr. Eiserstr.
d 2250 □ mtr. am Langen-
ackerplatz
e 595 □ mtr. an der
Langenackerstr.
Beide:
A. Linden
Immobilien
Burgstr. 1.

Gut möbl. Zimmer
zu verm. Uhlenstraße 40.

4-5-Zimmer-Wohnung
beilagabemäßig, im
Zentrum der Stadt von
jungem Ehepaar mit 1
Kind gegen hohe Miete
gekauft. Angeb. u. E. B.
875 an die Geschäftsst.

Eig. mechanische
Schleiferei

für Rasermesser,
Messer und Scheren.

Brühl, Kölnstr. 19.

Bohnen- stangen, Baumpfähle, Stangen

für Heuböde und Baum-
pfähle. Solange Vorrat
reicht, abzugeben.
Ankunft:
Uhlenstraße 27.

Futter- knollen

eingetroffen.
Theo Vering.
Kartoffelgroßhandlung

Badorf,

Telefon 294.

Küchenjdrank,
Anrichte u. weicher Ma-
jorana-Druck, gebraucht,
aber gut erhalten, billig
zu verk. E. B. 875/1.

Krischen Sophtal
hat abzugeben
Gärtnerei Schirmer
Wingardstr. 21

Zimmergeselle

gekauft. Ringdorf,
Alte Bonnt. 21.

Suche zum sofortigen

Eintritt

Schneemöbden

welches verlegt werden

kann. Wo sagt Gesch. 468.

Tennisplatz

der Villa Michels noch
einige Tage
zu vermieten.

Beideid Schildesstr. 19.

Selten. Angebot in Möbeln

zum

Selbstkostenpreis

lt. Fabrikrechnung!

Edelholz, Kirsch, Eiche.

Speise-, Herren- u.

Schlafzimmer

Größen v. 1,80 b. 2,60

von 500 bis 1300 Mk.

in unv. Arbeit u.

Modelle.

Lagerung teilsentl. b. Gerb.

Offerten u. E. B. 877 an

die Geschäftsst. b. 21.

Sie bleiben schlank und elastisch

durch den seit 25 Jahren
bewährten Reform-
Kräutertee No. 8 —
unschädlich u. wirksam
aus dem

Wärschhofener Kräu-
terhaus, Reichsbahn,
Köln, jetzt Wabach 7
am Wabachmarkt.
Tel. A 8443, geg. 1901.

Saalkartoffeln

Madras, gelbe Andustrie
empfehlen in bekannter
Qualität

Kribben, Samenhandlg.
Kierberg. Tel. No. 276

1 Schlag Brieftauben

(nicht gereist), zu verkau-

fen. Wo sagt Gesch. 460.

Gut erb. 2 Schl.

Beit mit Malraize

1 einfarbiger Kleiderstoff

zu verk. E. B. 877/1.

Makulatur

billig abzugeben.

Geschäftsstelle

der Brühler Zeitung.

Verloren

grau-grüner Wildleder-
beutel mit Inhalt.

Gegen Belohnung abzu-
geben im St. Benediktus-
Kloster.

Kommt die Vereinigung Württembergs und Badens?

Von einem Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Schon seit längerer Zeit sind bekanntlich Strömungen in Württemberg und Baden vorhanden, diese beiden Länder miteinander zu vereinigen. Neuerdings hat sich nun auch der württembergische Innenminister Volz, der zugleich der Führer des Zentrums in Württemberg ist, für eine Vereinigung ausgesprochen. Die Bewegung gewinnt dadurch an Bedeutung, denn das Zentrum spielt in den Landtagen beider Länder eine entscheidende Rolle. Es wird nunmehr, wie verlautet, zwischen den beiden Ländern zunächst die Frage erörtert, ob eine Einordnung der südwestdeutschen Teilfrage in den Gesamtplan der geplanten Reichsreform möglich erscheint und ob man daher dem nach der Länderkonferenz im Januar gebildeten Ausschuss für eine Reichsreform mit dieser Frage beauftragen soll.

Dieser Ausschuss, der sogenannte „Verfassungsreformauschuss“ hat bisher seine Tätigkeit noch immer nicht aufgenommen, ja er hat sich bisher noch nicht einmal konstituiert. Meldungen, wonach die Reichsregierung den Ausschuss noch vor dem 1. Mai einberufen wolle, wurden seinerzeit dementiert. Sollten sich daher Württemberg und Berlin jetzt darüber einigen, dem Ausschuss die Vereinigungsfrage zu unterbreiten, so würde es zweifellos dann noch immer einige Zeit in Anspruch nehmen bis der Ausschuss beratsamungsbereit ist und auch diese Beratungen würden zweifellos nur einen vorbereitenden ganz unverbindlichen Charakter tragen, sobald es mit der Verwirklichung der Idee einer Vereinigung der beiden südwestdeutschen Länder, wenn sie überhaupt kommt — noch gute Weile haben dürfte.

Westdeutschland

Köln: (Vom Zug überfahren und getötet.) Donnerstagabend kurz vor 7 Uhr verfuhrte in Köln-Dellbrück ein Radfahrer am Grafen-Wühlweg vor einem in der Richtung von Köln nach Berg-Glabach fahrenden Kleinbahnzug das Gleis zu überqueren. Er wurde angefahren und geriet unter den Zug. Der Tod trat alsbald ein. Der Verforbene war von Beruf Fabrikarbeiter; er hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Köln: Zum Verkauf des Palais Schaumburg. Wie bereits gemeldet, beschäftigt die Ehefrau des Russen Joubloff, die ehemalige Prinzessin zu Schaumburg-Dippe, das ihr gehörende Palais Schaumburg zum Verkauf zu stellen. Tatsächlich hat die Prinzessin ihren Rechtsberater beauftragt, den Verkauf zu bewerkstelligen. Das Versteigerungswert von ungefähr zweieinhalb Millionen Mark. Wie weiter bekannt wird, trug sich Frau Joubloff schon mit der Absicht, ihren Gatten, einem Verlangen ihrer Familie entsprechend, zu verlassen, und hatte sich deshalb an ihre Freundin, die Großherzogin von Luxemburg, um Rat und Hilfe zu erhalten, gewandt. Doch jetzt hielt es Joubloff für ratsamer, sich den Wünschen seiner Frau zu fügen. — Auf die inzwischen von der Großherzogin von Luxemburg eingetroffene Nachricht hin, worin dem Ehepaar Joubloff das unbefristete Aufenthaltsgerechtigt zustanden wird, entschloß sich die Prinzessin, Deutschland zu verlassen und sich in Luxemburg anzusiedeln. Alexander Joubloff will sich dort, wie noch weiter bekannt wird, als Motorfahrer ausbilden und auch an verschiedenen internationalen Motorradrennen teilnehmen.

Mayen: (Raubüberfall auf einen Motorradfahrer.) Donnerstagnachmittag wurde auf der Straße von Wehr nach Bell westlich des Laacher Sees der auf dem hiesigen Landratsamt beschaffte Motorradfahrer Weber aus Hausen bei Mayen von zwei jungen Leuten mit vorgehaltenem Revolver angehalten, an Händen und Füßen gefesselt und an einen Baum gebunden. Die Räuber nahmen dem Ueberfallenen die Geldbörse und sämtliche Ausweispapiere ab, bemächtigten sich des Motorrades und fuhren auf diesem davon. Der Ueberfallene wurde eine halbe Stunde später von einem des Weges kommenden Landwirt aus seiner Lage befreit.

Bad Nauheim: (Liebestragödie.) Hier erschoss in der Ludwigstraße ein zweiundzwanzigjähriger Student die Tochter eines Arztes. Die Getötete lag mit der Mutter auf einer Bank, als plötzlich der Student herantrat und die Tochter mit einem Schuß aus einem Armeevolver niederstreckte. Hierauf nahm der Mörder sich mit einem Schuß in die Schläfen selbst das Leben. Zwischen den beiden jungen Leuten bestand seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis.

Schleibsch: (Ein schwerer Kraftwagenunfall.) Beim Ausweichen geriet ein Personen-

Woraus bestehen unsere Nahrungsmittel

Ernährungsfragen stehen heute im Mittelpunkt des Interesses fast aller Bevölkerungsschichten. Nur wenige Menschen wissen, woraus die einzelnen Nahrungsmittel bestehen und worin ihr Wert begründet liegt. Es gibt praktisch kein Nahrungsmittel, das nur aus einem einzigen Stoff besteht, stets kann man von einem Verhältnis verschiedener Stoffgruppen sprechen, aus denen sich ein Nahrungsmittel zusammensetzt. Je nach dem Ueberwiegen der einen oder anderen Stoffgruppe haben die Nahrungsmittel auch einen ganz verschiedenen Verwendungszweck.

Aus der obigen Darstellung ist zu erkennen, daß in einem Liter Milch im Durchschnitt 34 Gramm Fett, 35 Gramm Eiweiß, 45 Gramm Milchzucker sowie 0,9 Gramm Kalzium enthalten sind. Daraus kommen noch geringe Spuren von Natrium, Magnesium, Eisen, Phosphorsäure und Chlorid. Alle diese Stoffe sind in rund 870 Gramm Wasser aufgelöst oder aufgeschwemmt. Fett kann sich bekanntlich niemals in Wasser lösen. Was bewirken nun die einzelnen Nahrungsstoffe in der Milch? Fett und Zucker unterstützen den Wärmehaushalt des Körpers, das Eiweiß ist biologisch besonders hochwertig und fördert die Muskelbildung und die Salze dienen dem Knochenbau. Zum Schluß ist noch zu erwähnen, daß die Milch auch Vitamine enthält, das sind Stoffe, die den menschlichen Körper vor verschiedenartigsten Krankheiten bewahren.

34 Gramm Fett, 35 Gramm Eiweiß, 45 Gramm Milchzucker sowie 0,9 Gramm Kalzium enthalten sind. Daraus kommen noch geringe Spuren von Natrium, Magnesium, Eisen, Phosphorsäure und Chlorid. Alle diese Stoffe sind in rund 870 Gramm Wasser aufgelöst oder aufgeschwemmt. Fett kann sich bekanntlich niemals in Wasser lösen. Was bewirken nun die einzelnen Nahrungsstoffe in der Milch? Fett und Zucker unterstützen den Wärmehaushalt des Körpers, das Eiweiß ist biologisch besonders hochwertig und fördert die Muskelbildung und die Salze dienen dem Knochenbau. Zum Schluß ist noch zu erwähnen, daß die Milch auch Vitamine enthält, das sind Stoffe, die den menschlichen Körper vor verschiedenartigsten Krankheiten bewahren.

Rebeler: Brandstiftungen? Die Brände in der Twistedener Gegend bei Rebeler wollen nicht aufhören. In den letzten vier Wochen ist hier in jeder Woche ein Anwesen bis auf die Grundmauern niedergebrannt, ohne daß die Entstehungsursache festgestellt war. Durch einen neuen Brand wurde das Anwesen des Landwirts Christian Schmitz mit Wohnhaus, Stallungen und Scheune mit sämtlichem Mobiliar und allen Vorräten vernichtet. Nur mit knapper Not retteten die Bewohner des Hauses, die im Schlaf vom Feuer überrascht wurden, das nackte Leben. Auch das Vieh war nur unter Lebensgefahr zu retten.

Kleve: (Ein Geisteskranker vom Eisenbahnzug getötet.) Dieser Tage warf sich in Bebburg-Hau, nahe der Heilanstalt, der 24 Jahre alte Geisteskranke Stanislaus Bogacki vor den Zug Kleve-Krefeld. Der Körper wurde in zwei Stücke zerschnitten. Ein Wärter, der den Lebensmüden noch im letzten Augenblick zurücktreiben wollte, wäre dabei selbst fast unter den Zug gekommen.

Aus der weiten Welt

Genasteh: Den Kopf vom Rumpf getrennt. Ein Mottenarbeiter, der vor kurzem sein 25jähriges Dienstjubiläum beging, wurde im Güterbahnhof bei dem Versuch, einem Zuge von Vorräte auszuweichen, von einer aus entgegengesetzter Richtung ankommenden Maschine überfahren, die ihm den Kopf vom Rumpf trennte.

Nachen: Sie befreit ein Versäulter. Hier mehrten sich die tödlichen Autounfälle in bedrückender Weise, ohne daß es in der Regel gelingt, den Autofahrer zu stellen. Zurzeit beschäftigen drei schwere Autounfälle die hiesige Staatsanwaltschaft. In einem Falle befreit sogar eine Direktorin Fabrikantentochter, die kürzlich in Nachen einen Schutrowachmeister mit ihrem Kraftwagen überfahren und getötet hatte, jegliche Versäulter.

Geheimnisvoller Leichenfund. Nach Zeitungsmeldungen aus Konstantinopel ist dort das Mitglied einer Völkerbundskommission, namens Dr. Schneller, auf der Straße tot aufgefunden worden. Die Leiche wies Schußverletzungen auf. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob Mord oder Freitod vorliegt.

Unfall oder Verbrechen?

Donnerstagabend wurde in den Tannen zwischen Steffin und Jappel bei Ertz bei der in den 30er Jahren stehende Willi Reussel mit einem schweren Bauchschuß tot aufgefunden. Die Leiche lag in einem Graben, ein Gewehr mehrere Meter vom dem Toten entfernt. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Unfall oder um ein Verbrechen handelt.

Verhängnisvolles Kinderpiel.

In Schwerin in Mecklenburg wurde von Kindern beim Spiel ein kleiner Knabe gefesselt und in einem leeren Fischerboot festgebunden. Dann stießen die Kinder das Boot in den Schweriner See hinaus, wo der Wind es immer weiter vom Ufer abtrieb, während es langsam voll Wasser lief. Dem Knaben war ein Knebel in den Mund gesteckt, so daß er nicht um Hilfe rufen konnte. Seine Gespielen unterna-

men nichts zu seiner Rettung. Durch Zufall wurden Auserer auf das sinkende Boot aufmerksam und konnten im letzten Augenblick das Kind vor dem Ertrinken retten.

Beerdigung der Opfer des Attentats in Mailand. 15. April. Die 19 Todesopfer des Bombenanschlages sind am Samstag nachmittag feierlich zu Grabe getragen worden. Eine für die Hinterbliebenen veranstaltete Sammlung hat bereits eine außerordentlich hohe Summe ergeben. — Die Nachforschungen der politischen Polizei nach dem Täter haben noch immer kein greifbares Ergebnis gezeigt.

Blutbad eines Wahnsinnigen.

In Saint Luen (Frankreich) erschoss in der Nacht zum Donnerstag ein Mann, der, wie es scheint, plötzlich wahnsinnig geworden war, seine Tante und verletzte ihre Schwester, die zur Hilfe eilen wollte, schwer. Dann setzte er die Wohnung in Brand. Die Feuerwehr konnte nur mit größter Mühe löschen, da der Wahnsinnige andauernd auf die Feuerwehrleute schoß. Schließlich gelang es, ihn festzunehmen.

Der verhaftete Lokomotivführer in Paris

auf freien Fuß gesetzt.

Paris, 13. April. Der gestern verhaftete Lokomotivführer des bei dem Nordbahnhof mit einem Vorstadtbzug zusammengestoßenen Zuges Paris-Amiens, Maurice Herbet, ist heute wieder auf freien Fuß gesetzt worden; immerhin muß er sich zur Verfügung des Gerichts halten, da er nach wie vor unter dem Verdacht der Fahrlässigkeit steht. Es scheint im übrigen nach den bisherigen Ermittlungen nicht absolut fest zu stehen, daß die Schuld am Lokomotivführer liegt.

Durch Gas vergiftet.

Donnerstagnachmittag wurden auf einer Tankanlage in Erfurt-Nord zwei Arbeiter beim Reinigen eines 3 Meter tiefen Erdtanks, der mit Gasöl gefüllt gewesen war, von Gasen betäubt. Ein dritter Arbeiter, der die beiden retten wollte, stürzte ebenfalls betäubt nieder. Es gelang schließlich die drei Arbeiter wieder an die Erdoberfläche zu bringen, doch waren bei den beiden zuerst Verunglückten, zwei Brüdern, die Wiederbelebungsversuche erfolglos. Auch der dritte schwebt noch in Lebensgefahr.

Sport

K. Im heimischen Fußball pflegte man der Ruhe. Lediglich die Reserve-Mannschaft des Brühler Sportvereins weilt bei der gleichen von Bistig 05. Nach ansprechendem Spiel hieß es am Schluß 4:0 für Brühl. In der Mannschaft wirkte auch der Jugendspieler Möwig mit. Von den 4 Toren kamen allein 3 auf sein Konto. Fürwahr eine schöne Leistung.

Das hervorbringendste Ereignis war im Reich das Länderspiel in Bern gegen die Schweizer Nationalmannschaft. Die Schweiz, die noch auf der letzten Olympiade in Paris an 2. Stelle der Kontinentalmannschaften stand, lag bis 10 Minuten vor Schluß mit 0:3 im Hintertreffen. Dann setzte unter lebhaftem Anfeuern der Zuschauer ein erbitterter Endkampf ein, indem innerhalb 4 Minuten die Schweiz 2 Tore aufholte und so das Resultat noch auf 2:3 korrigierte. Der deutsche Sieg war voll und verdient.

In den Spielen um die westdeutsche Meisterschaft gab es die erwarteten Resultate.

wenn auch die Höhe derselben einigermaßen überrascht. Sülz 07 konnte auch ohne seinen Sturmführer die erstmalig in die Erstliga tretenden Barmer sicher mit 3:1 niederhalten. Preußen Krefeld landete gegen Sagen 72 einen glatten 5:1 Sieg. Sagen scheint ohne Punkte bei der ganzen Serie zu bleiben, es ist nämlich kaum zu glauben, daß ihnen Barmen die Gelegenheit zum 1. Sieg geben würde. Am nächsten Sonntag steigt Schalke 04 — Sülz 07. Der Sieger darf sich westdeutscher Meister nennen, denn es ist anzunehmen, wenn auch Preußen Krefeld auf gleiche Höhe aufklimmen sollte, der Sieger sich diesmal nicht überraschen läßt. In der Runde der Zeiten, Duisburger Spielverein — Sport 03 Kassel gab es den erwarteten Sieg des Altmeisters. Die Höhe von 7:2 überrascht. Die Duisburger haben sich hiermit erwartungsgemäß für den Endkampf qualifiziert. Im Rheinbezirk wurden die Aufstiegspleie fortgesetzt. Köln 99 scheint endlich erwacht. Ihren gefährlichen Widersacher Dohr überführen sie glatt mit 5:0. Jugend Bergheim — Waldhausen 1:1. Weitere Ergebnisse: Rheuania — Linden-thal 4:1, C. f. R. — Sp. B. Bergisch Gladbach 3:2, Essen 99 — Bonn 5:4, Preußen Essen — Düren 03 2:1, Borussia Rheine — Meiderich Spv. 1:7. Schalke 04 — Duisburg 99 0:0. In Berlin unterlag im Entscheidungsspiel um die Meisterschaft Tennis Borussia dem vorjährigen Meister Hertha B. S. C. mit 4:0.

Bücherschau

„Großmut“. Blätter für katholische Jungen und Mädchen. Erscheint 14tägig 8 Seiten stark. Verlag der Kath. Schulorganisation Deutschlands, Düsseldorf, Reichstr. 20.

Nicht eigentlich eine neue Kinderzeitschrift, wie man denken könnte. Der „Großmut“ hat seine Richtung. Er will vor allem an die Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren herantreten. Also an jene Jugend, für die das Leben draußen außerhalb des Elternhauses und der Schule immer mehr Wirklichkeit wird. — Diese Zeitschrift ist ein ganzes Stück! Es sind in ihr Mitarbeiter am Werk, die gerade diese Jugend kennen. Sogar nach der letzten als auch nach der nächsten Seite ist der „Großmut“ gut durchgelesen. Dadurch, daß er im Rotations-Druckverfahren hergestellt wird, kann eine wirkliche plastische Bildwirkung erzielt werden!

Maila Talvio, Die Glode. Aus dem Finnischen von Dr. phil. Maria Römer. 377 Seiten. 8 Oktav. In Ganzleinen 7.50 M.

Verlag Georg Westermann, Braunschweig.

Berlin 10, Hamburg.

Mit diesem Roman wird uns ein Meisterstück der in Deutschland bisher kaum bekannten finnischen Literatur nahegebracht. Es steht in diesem Buch eine ungeheure Gestaltungskraft, eine Naturnahe und eine Unmittelbarkeit des Sehens und des Denkens, daß die elementare Wucht und die vollkommene Gebundenheit dieses Kunstwerkes als gewaltiges Erlebnis den Leser befürt. Tausend Fragen stehen auf, die nach dem Sinn von Welt und Seele taufen. Aus dem finnischen Volkstum heraus ist dieser Roman entstanden. Sprache und Anschauung, Natur und Menschen haben ihre eigene Prägung. Die Geschichte von Generationen zieht sich durch das Buch, die Geschichte von Menschen, in denen Sehnsucht wohnt und Kräfte schlummern. Die Kirchenglocke von Paalajarvi ist das Symbol ihrer Sehnsucht, ausklingend in der Geburtsstunde der Freiheit des finnischen Volkes. — Wie eine Glode ruft dies kraftvolle Buch die Lebenden; es hat den Menschen von heute nicht wenig zu sagen.

Maila Talvio, Die Gemahlin des Staatslogen an der Universität in Helsinki J. J. Mikkola, wurde am 17. Oktober 1871 in Hattola in Südfinnland geboren. Sehr jung, fern von jeglichen „Vorbildern“, ohne jegliche Schulung, aus bloßer „Luft zum Fabulieren“, fing diese finnische Dichterin zu Beginn der neunziger Jahre ihre literarische Tätigkeit an. Aus den Kämpfen und Leiden des damaligen blutigen Finnentums heraus flossen ihre ersten Werke. Bis heute ist alles, was aus ihrer Feder gekommen ist, Neben, Aufsätze, Bühnenstücke, Novellen und Romane, von einer Tendenz getragen, die sich im Laufe der Jahrzehnte immer feiner abstrahiert hat und von sozialen und politischen Fragen über physiologische Probleme auf Zusammenhänge führt, die „hinter den Dingen“ sind. Sie kommen von Tendenzen zu Ideen.

Das Report

den Berg, den Mann, die Stadt, Produkt, Verfahren, Apparat, Orion, Cicero, Koralle, der Kleine Herber kennt sie alle. Er wird auf 50000 Fragen in Wort und Bild ihr Antwort sagen.

Der Kleine Herber ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommene und brauchbare, lieber 50 000 Artikel, 4000 Bilder und Karten. Gründlich, Praktisch, Gänzlich. Jeder kann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herber in Freiburg im Breisgau.



Gesundheit und Leben

Beilage der Brühler Zeitung.



Natürliche Schlafmittel

Die Qual der schlaflosen Nächte wird in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle durch Medikamente aller Art bekämpft und gemildert. Die Zahl dieser Präparate ist riesengroß — vielleicht der beste Beweis, wie groß das Bedürfnis nach solchen Mitteln ist und wie — unzuverlässig und heilförmig sie vielfach sind. Im Uebrigen verliert selbst das beste chemische Schlafmittel bei länger fortgesetztem Gebrauch von seiner Wirksamkeit. Weit aus vorzuziehen sind die arzneilosen, natürlichen Behandlungsmethoden. Zu diesen kann man folgende erprobte Verfahren rechnen:

1. Manchmal ist es von guter Wirkung wenn man, auf der Seite liegend, sich ein kleines Kissen auf das Ohr legt, besonders wenn das Einschlafen bei Geräusch, Lärm, Gespräch usw. stattfinden soll. Oft ist es auch gut, den Kopf unter das Kissen zu legen. Die Verminderung der Gehörseindrücke spielt dabei eine gewisse Rolle. Wenn hierbei ein Gefühl der Wärme im Kopf entsteht, ist das Verfahren nicht empfehlenswert.

2. Das zweite schlaffördernde Verfahren besteht darin, daß man, auf dem Rücken liegend, den Kopf vertikal hält, mit dem Kinn an der Brust. Gut ist es dabei, auch mit dem ganzen Oberkörper höher zu liegen. Man erhält den Kopf in der vertikalen Lage, indem man ihn mit einem Kissen stützt. Nach etwa 30 Minuten fängt man gewöhnlich an zu gähnen, kann nun die unbequeme Lage ändern und sich ordentlich und bequem legen. Eine gewisse, durch die vertikale Kopfstellung erzeugte Erleichterung des Blutabflusses vom Gehirn und Erleichterung des Blutzuflusses nach dem Gehirn scheint dabei in Betracht zu kommen.

3. Stärkere Wirkung erzielt man dadurch, daß man sich mit dem Bauche auf das Kissen legt. Man soll aber eine bequeme Lage ausfinden, damit keine Rückenschmerzen entstehen. Nach etwa 20 Minuten stellen sich gewöhnlich Schlaf und ein, wahrnehmbar dank der durch das Erwärmen erzeugten Blutüberfüllung der Bauchorgane. Die Wirkung ist sicherer und rascher, wenn man sich, statt auf das Kissen, mit dem Bauche auf eine lauwarme Wärmeflasche legt; dabei soll man darauf achten, daß die Wärme der bedeckten Flasche gar nicht oder nur wenig subjektiv spürbar wird.

Es ist unnötig, besonders hervorzuheben, daß: 1. die genannten drei schlaffördernden Verfahren kombiniert werden können, und zwar in der Weise, daß einerseits dem zweiten Verfahren gleich das erste folgen kann, andererseits, daß das dritte Verfahren gleichzeitig mit dem ersten angewendet werden kann; 2. daß bei den genannten Verfahren nur die geringen Grade der Schlaflosigkeit in Betracht kommen, während in den schlimmeren Fällen diese Verfahren mit der Behandlung durch Arzneimittel kombiniert werden können.

Baderegeln

1. Bade nie mit leerem, aber noch weniger mit vollem Magen, oder nach starkem Alkoholgenuß. Erstere verursacht Schwindelanfälle und Ohnmächten, letzteres Unwohlsein, Erbrechen, und Herzklopfen. Zwei Stunden nach einer starken Mahlzeit ist der beste Zeitpunkt zum Baden.

2. Bade nicht, solange das Herz infolge raschen Gehens, Laufens, Radfahrens und dergl. rasch schlägt. Schwere Erkrankungen oder ein Schlaganfall können dann die Folge sein. Bei normaler Herzaktivität darf man auch von der warmen Brause weg oder nach einem Sonnenbrand ohne Gefahr ins kalte Wasser gehen.

3. Bade nur kurze Zeit, wenn du dich nicht wohl fühlst. Blutarme begnügen sich ebenfalls mit einem kurzen Bade.

4. Kühle dich vor dem Baden nicht zu sehr ab, indem du ausgekleidet lange untätig herum stehst.

5. Rauche nie während, oder kurz vor und nach dem Bade, sonst schädigt du deinen Körper mehr, als du durch Baden Gutes für ihn herauskannst.

6. Der Schwimmer gehe mit Kopfsprung ins Wasser, der Nichtschwimmer aber tauche mindestens einmal ganz unter.

7. Man gewöhne sich daran, beim Betreten des Schwimmbeckens immer durch den Mund und zwar recht tief einzuatmen.

8. Personen, die irgend welche Krankheiten am Gehör hatten, sollen nie das Schwimmbecken betreten, ohne einen mit

Del durchtränkten Wattepfropfen in das Ohr zu stecken, um das Eindringen von Wasser zu vermeiden.

9. Nach dem Bade begib dich auf Schusters Klappen nach Hause.

Das Kopfwehpulver

Wie viele Menschen gibt es, die dauernd ihr Kopfwehpulver zu Hause haben! Sie haben nicht erst den Arzt wegen ihrer Beschwerde um Rat zu fragen, sondern sich gleich in der Apotheke das Pulver geholt. Und das Pulver hilft. Unangenehm ist nur, daß der Kopfschmerz immer wiederkehrt und daß man von dem Pulver immer mehr nehmen muß, um eine Wirkung zu erzielen! So harmlos diese Sache aussieht, so schwer können für manche Menschen die Folgen dieser unüberlegten Pulver- und Kopfschmerzmittel werden. Denn Kopfschmerz und Kopfschmerz sind oft unendlich weit verschiedene Krankheiten oder Begleiterscheinungen von solchen. Aber der Laie gibt sich darüber keine Rechenschaft, fragt nicht, ob der Kopfschmerz von Überarbeitung oder Stenohäufentzündung, von Hämiparalyse oder Stuhlverstopfung, von Sinusitis, von Gehirnhypophyse oder Nierenerkrankung, von Augenkrankung oder Magenkatarrh, von einer Entzündung der Kopfnerven, der Zahnnerven, oder der weiblichen Unterleibsorgane herrührt. Gewiß, der Kopfschmerz, die Migräne, das Feuersignal wird zum Schweigen gebracht durch das Pulver, der Brand selber aber bleibt unbeachtet, und es verstreicht viel kostbare Zeit, bis das Signal von neuem und stärker ertönt, um vielleicht auch dann wieder betäubt zu werden, zum Schaden des auf sein sicher wirkendes Kopfwehpulver so stolzen — Kurpfuschers am eigenen Körper.

Entfettungskuren

Zu den Leiden, die in heutiger Zeit die Ärzte sehr viel beschäftigen, dürfte die Verfettung in erster Linie gehören. Sie tritt, wenn selbstverständlich sehr viele Männer auch von ihr befallen werden, beim weiblichen Geschlecht noch viel häufiger auf. Die Ursache der häufigeren Verfettung bei Frauen dürfte wohl darin zu suchen sein, daß ihre Lebensweise und die Art ihrer Ernährung vielfach sich anders gestalten, als die des Mannes, daß außerdem aber sich auch die Zeit der Verfettung bei der Frau sehr oft in einer Gewichtszunahme bemerkbar machen. Bei dem Manne spielt sehr häufig der Alkoholgenuß eine große Rolle bei der Zunahme von Fettigkeit.

Es stehen uns an Entfettungskuren viele Wege offen, von denen vorher niemals gesagt werden kann, welcher dem betroffenen Patienten besonders zuträglich ist. Eine bestimmte Diät ist jedoch immer zu verfolgen, ganz gleich, welcher Weg zur Entfettung auch eingeschlagen wird. Die harmloseste Kur, ist die nach Götting, die darin besteht, daß der Körper mäßige Mengen Eiweißstoffe, so wenig wie möglich Kohlehydrate und verhältnismäßig reichliche Menge Fett erhält. Eine solche Kur gestaltet sich folgendermaßen: zum ersten Frühstück gibt man ein bis zwei Tassen dünnen Tees oder leichtes Kaffees mit wenig Milch und keinem Zucker, dazu ein Weißbrotchen oder eine Scheitte Butterbrot. Als zweites Frühstück darf rohes oder geschmortes Obst gegessen werden. Zum Mittagbrot ist ein Teller Suppe, jedoch keine Kartoffel- oder Mehlsuppe, dafür am besten Gemüse- oder Obstsuppe gestattet. An Fleisch darf mageres (100 Gramm) mit möglichst wenig Sauce und ohne Kartoffeln, jedoch mit reichlich Gemüse und Salat genommen werden. Nach Tisch eine Tasse Kaffee oder Tee. Getränke sind sonst nach Möglichkeit zu vermeiden, im Höchstfalle genieße man ein Glas leichtes Weißweins oder etwas Wasser. Bis zum Abendessen soll jede Nahrungsaufnahme unterbleiben. Abends darf etwa 100 Gramm mageres Fleisch, Gemüse oder ein Ei sowie ein Butterbrotchen und etwas Käse gegessen werden, eine Beschränkung an Obst ist nicht erforderlich. Bananen sind jedoch möglichst zu vermeiden. Von Getränken ist auch abends ein Glas leichter Weißwein oder ein Glas dünnen Tees mit Zitrone erlaubt. Bei dieser Kur ist im ganzen bis zu 200 Gramm mageres Fleisch, Brot bis zu 80 Gramm, Butter 60 bis 80 Gramm pro Tag gestattet. Streng verboten wie bei jeder Entfettungskur sind alle Süßigkeiten, Mehlspeisen, süße Liköre usw. Diese Kur hat den Vorteil, daß bei den Patienten kein Hungergefühl aufkommt, da sie am Tage drei Mahlzeiten einnehmen können.

Regelmäßige Bewegung sowie Treiben von Sport spielen gegen die Fettigkeit eine große Rolle. Hierdurch wird gleichzeitig auch die Abführung geregelt, die überhaupt bei vielen Menschen, speziell bei Frauen, viel zu wenig beachtet wird. Dr. W. Gellert.

Vorsicht mit Abführmitteln

Den gangbarsten Artikel bilden entschieden die Abführmittel. Man verschluckt sie in unglaublichen Mengen, alle Altersklassen, ja sogar der zarteste Säugling wird damit beglückt. Man geht dabei von dem vollkommen zu billigen Gedanken aus, daß das Wohlbefinden durch ein längeres Verbleiben des unverdaulichen Teiles der Nahrungsmittel im Darmkanal leiden müsse und daß deshalb im allgemeinen täglich eine mehrmalige Entleerung anzustreben sei. Man ist aber in einem verhängnisvollen Irrtum, wenn man bei einer Verstopfung, ohne sich im geringsten um ihre Ursache zu kümmern, zu den genannten Mitteln greift, da sie durchaus nicht der unangenehmen Nebenwirkungen entbehren, welche sie unter Umständen so in den Vordergrund drängen, daß das Gute, das sie stiften sollen, oder vielmehr gestiftet haben, in der Verfertigung verschwindet.

Zunächst enthalten sie alle scharfe Substanzen, welche eine Reizung der Magen- und Darmmuskulatur herbeiführen. Ist diese nicht zu groß, so wird sie ohne Nachteil ertragen, andererseits mit mehr oder weniger heftigen katarrhalischen Zuständen beantwortet. Uebrigens macht sie sich, wie viele an sich selbst erlebt haben, häufig durch kolikartige Schmerzen recht bemerkbar. Außerdem aber tritt bei den Abführmitteln wie beim Alkohol bei langem fortgesetzten Gebrauch sehr bald eine Gewöhnung ein; die Gabe, welche ursprünglich ausreichte, um Stuhlgang zu erzwingen, genügt nicht mehr und muß dauernd erhöht werden, zugleich aber nehmen die schädigenden Einflüsse auf die Verdauungsorgane zu und erzeugen chronische Veränderungen in den Geweben, mit denen sich schwere Störungen des normalen Ablaufes der Verdauung verknüpfen.

Man sieht also, daß diese Mittel nicht immer eine gute Wirkung haben. Haben doch sogar die unschuldigen Säfte aus Manna und Rhubarber, mit denen vorzugsweise die Säuglinge zu bedenken geneigt sind, schon manches junge Leben vernichtet, dadurch daß sie bei unangemessener Verwendung zu schweren Durchfällen Veranlassung gaben. Man sollte es daher aufstellen, mit dem Feuer zu spielen, und dem Arzte geben, was des Arztes ist, indem man seinem Ermessen die Verordnung derartiger Medikamente anheimstellt und ihm die Verantwortung dafür überläßt. Würde sich diese Weisheit zum Siege durchringen, so wäre damit eine schier unerschöpfliche Quelle von Magen- und Darmerkrankungen verstopft, allein man vermag noch mehr man hat es in der Regel in der Hand, der Stuhverhaltung überhaupt vorzubeugen und zwar durch eine vernünftige Lebensweise, die sich ein jeder sozusagen auf den Leib schneiden muß.

Nasenbluten

In der warmen Jahreszeit ist Nasenbluten ein ungemein häufiges Vorkommnis. Besonders jugendliche Personen in den Entwicklungsjahren werden leicht davon befallen und können durch die wiederholten Blutverluste mehr oder weniger geschwächt werden. Aber auch ältere Leute werden nicht selten von Blutungen dieser Art heimgegriffen, zumal wenn durch irgendeine Krankheitsursache, so z. B. Arterienverkrüftung, Hämorrhoiden, Nierenleiden, der Blutdruck erhöht wird und die Blutgefäßwände brüchig oder weniger widerstandsfähig geworden sind.

Wie verhält man sich bei stärkerem Nasenbluten? Gewöhnlich wird kaltes Wasser in der hohlen Hand hochgezogen und — so schreibt ein alter Volksbrauch vor — der Kopf stark nach hinten gebeugt. Beides ist falsch. Die blutige Nase kehrt sich auch an die freigelegte Heberverwundung mit Wasser gewöhnlich nicht im mindesten auf, so beruht das auf einem Zufall oder auf der physiologischen bekannten Tatsache, daß das Blut an der Oberfläche der Haut oder Schleimhaut nach einiger Zeit gerinnt und damit sich Schorf bildet. Dieser natürliche Heilungsvorgang wird durch Einbringen von Wasser gewöhnlich gehemmt. Wird obendrein der Kopf nach hinten gehalten, so fließt das an der Gerinnung gehinderte Blut nach hinten in den Hals und wird

verschluckt, was nicht jedermanns Geschmack ist. Berücksichtigt man, daß die Blutung nie immer aus kleinen geplatzten Blutgefäßen im vordersten Teile der Nasenschleimwand stammt, so ist die Behandlung gegeben:

Man führt in die blutende Nasenseite — die Blutung ist im Anfang meist einseitig — einen sauberen Wattebausch ein und preßt mit dem Daumen und Zeigefinger die Nasenöffnung über dem Bausch einige Zeit zusammen. Die Atmung erfolgt natürlich durch den Mund. Wichtig und durchaus unerlässlich ist dabei, daß man den Kopf leicht nach vorn gebeugt hält, einmal um das Blut am Abfließen nach hinten zu verhindern, sodann um den Erfolg der Prozedur zu kontrollieren. Blutet es durch die Watte hindurch, so wechselt man — ohne zu wischen und zu schnauben — rasch die Watte. Meist hilft der erste, fast immer der zweite Wattepfropf. Zum Ausstopfen dient einfache Verbandswatte. Die allgemein beliebte Eisenchloridwatte ist ganz ungewöhnlich weil sie reizt oder äzt, außerdem leicht verfilzt und dann nur unter neuer Blutung zu entfernen ist.

Körperbefinden und Witterung

„Wetterlaunisch“ — wir wollen es alle nicht sein und doch sind wir alle mehr oder minder abhängig von der Witterung; ja jeder Arzt weiß, daß die Jahreszeit einen Einfluß auf den Krankheitsverlauf auf den Heilungsprozeß hat. „Es geht in die gute Jahreszeit“ — ein oft gebrauchter Trost am Krankenbette, ein nur allzu wahres Wort. Sehen wir zu, was wahres am Einfluß der Witterung ist.

Unter „Wetterfühlen“ — einem von einem ungarischen Arzt geprägten Ausdruck — verstehen wir den Einfluß, den sonniges oder feuchtes Wetter, Winde und in fernem Zusammenhang Erbeben auf das Seelenleben des Menschen ausüben. Daß nervöse Menschen ganz besonders vom Wetter abhängig sind, wissen wir alle. So hat Lombroso festgestellt, daß die Unfälle im Verlaufe der hinfällenden Krankheit sich z. B. des tiefen Barometerstandes vermehren; andere Nervenärzte haben diesen Befund bestätigt. Auch daß zwischen Rheumatismus, Gicht und anderen nervösen Beschwerden ein Zusammenhang mit dem Wetter ist, ist uns allen bekannt, besonders diejenigen unter uns, die an ihrem Körper eine alte Verletzung — Knochenbruch, Operationswunde, usw. — tragen, wissen ein Lied davon zu singen. Diese Tatsachen wurden in aller Genauigkeit von den Ärzten nachgeprüft und als erwiesen befunden.

Schon die alten Ärzte: Hippokrates, Galenus, Celsus fanden ein nach Jahreszeit wechselndes Verhalten des Pulses, der Atmung und der Erkrankungen. Die Forscher wissen auch, daß die Zahl der Selbstmorde in den kalten Wintermonaten zunimmt, daß die Witterung einen Einfluß auf das geistige Schaffen hat. Goethe selbst hat diesem Umstand Ausdruck verliehen, indem er feststellte, daß ihm bei hohem Barometerstand die Arbeit besser von staten ging, als beim Gegenteil. Und der Philosoph Nietzsche hat klassische Selbstbeobachtungen über seine — wie er's nannte: „Witterungsneurose“ — hinterlassen. Ja, das sind zu hoch stehende Kulturmenschen, das sind „Nervöse“ — möchte einer einwenden. Wie aber ist es mit den Tieren und Kindern? Denken wir nicht alle an unseren grünen Freund, den Laubfrosch? Aristoteles sah im Zogel einen sicheren Wettervorzeichen. Die Leute in den Erdbenenagen wissen, daß lange vor den Menschen die Tiere das herannahende Regen fühlen und ihre Schuppenschilde verstellen. Werden bei schlechtem Wetter die bis dahin mähmütigen Rassen spielerisch und vergnügt tritt sicher baldigst besseres Wetter ein und umgekehrt; und auch Freund Krummbein ist nie so bissig wie bei schlechtem Wetter.

Wir haben festgestellt und bestätigt gefunden, daß bei heiterem Wetter Kranke sich wohler fühlen, aber auch Gesunde arbeitslustiger und frischer sind. Wir sehen, das auch die Tiere Objekte des Wetterfühlens sind. Auch die Kinder sind bei heiterem Wetter lebhafter als bei trübem. Am augenscheinlichsten bestätigt die Tatsache des Wetterfühlens die Beobachtung an den Insassen eines Blindenanstalts. Hier bemerkt man, daß die Kinder bei trübem Wetter geringere Werksfähigkeit zeigen, ja sogar bei weniger interessanten Gegenständen einschließen.

Alles in Allem: die Menschen sind abhängig von der Witterung; der Vorwurf: „Wetterlaunisch“ trifft nicht in allen Fällen zu. Dr. W. Gellert.

Der Ring des Herrn Schänkele.

Mon
Sans Gefügen.
(Nachdruck verboten.)
Herr Schänkele hing bedächtig die Treppe im Rathhaus empor, klinkte die Tür, über der „Standesamt“ zu lesen stand, auf und ging an seinen Arbeitstisch. Er war der erste, wie jeden Morgen.

Er zog seinen Rock aus und seinen alten Arbeitsfittel an, legte einen Apfel und sein Frühstücksbrot vor sich, pflügte seine Brille und vergab sich in die Affen.

Auf einmal fiel ihm ein, daß er vergessene hatte, den Kaiser abzureufen. „13. März“ las er.

„13. März?“
Er kugelte. Und plötzlich glitt ein selbes, kaum erkennbares Lächeln über seine weißen Züge, um langsam wieder dem gewohnten Ernst zu weichen.

„Wieder ein Jahr vorbei.“ kam es leise von seinen Lippen und ein fast gärtlicher Blick fiel auf den Ring, den er an der linken Hand trug. Ein Rubingstein, dessen Stein von kleinen malten Perlen umrandet war.

Wie saige es wohl her sein mochte seit jenen Vortrags-
Kingsagen?

Sebastian Schänkele überlegte.
Käufmännisch sahre, wirklich schon fünfundsiebzig Jahre.

Und er träumte sich zurück in jene Zeit. Sie hatten sich lieb, die Margarethe Koller und er, der Schreiber beim Standesamt. Tagsüber haben sie sich geliebt, aber am Abend gingen sie vor die Stadt. Februar war es damals und das laute Treiben und Lachen außerhalb der Stadt mit dem kalten Schnee um die Wette die dunkle Nacht erschallte.

Sie hatte nichts, und was er verdiente, reichte kaum für ihn selbst. Und eines Tages war der andere da, der Geld hatte und Margarethe heiraten wollte. Sebastian brach es fast das Herz, doch er riet ihr selbst, des Vaters Wunsch zu erfüllen, und das andere Paar zu werden. Auf ihn wartete seine Zukunft, recht glücklich werden. Sie sollte seinen mit ein wenig Freude gedanken und mit dem andern recht, recht glücklich werden. Am 13. März haben sie sich zum letzten Mal. Da hatte sie ihm den Rubingstein an den Finger, der war das Einzige von Wert, das sie besaß. Und sie sagte nur: „Weißt du, was das ist?“

Er war ihr treu geblieben und hatte keine andere Frau angeheiratet noch ihr. Alles ging er Tag für Tag von seinem Stübchen bei der alten Witwe Moltermann zum Amt und mittags und abends ins Gasthaus.

Nur einen Wunsch hatte er: zu wissen, ob sie glücklich war. Der Standesbeamte war geräuschvoll eingetreten und rief dem ich aus seinen Kräften Aufgeschrien ein lautes „Guten Morgen!“ an.

Und bald kamen die Menschen, wie jeden Tag, und meldeten, daß dieser geboren und in der Welt gekommen sei. Einem Blick voll Kälte und Härte. Er meldete den Tod seiner Frau; gleichgültig sagte er in den fahlen Raum: „Margarethe Steinhardt, geborene Koller.“

Sich schreckte Sebastian Schänkele von seiner Arbeit auf und starrte den anderen mit weitgeöffneten Augen an. Das also war jener, dem er Margarethe hatte lassen müssen. Und sie: tot, gestorben, ohne daß er sie noch einmal hätte sehen dürfen.

Ein jähes Wack war in Sebastian Leben getreten; die lastende Wehmut, die all die Jahre sein Leben bedrückt hatte, war plötzlich zum reißenden Schmerz geworden. Aufspringen wollte er und den andern fragen, ob sie glücklich seien.

Da sah er den Ring, der in der hereinflutenden Sonne wie ein Stücklein vom heiligen Gral erglänzte. Ein wenig stiller wurde er in seiner Seele. Seine Augen aber sahen noch lange bangfragend nach der Tür, durch die der andere gegangen war.

Sinnprüfung.

Sich hab's erfahren: Weib und Kind
Das höchste Gut auf Erden sind.

Frauen.

Scherze und Anecdoten.
Gesammelt von Ernst Lucubus.

Gräulein von Gourmay zeigt einst Racan einige ihrer Epigramme und fragte ihn um sein Urteil. Racan sagt ihr offen, er fände sie matt, denn ihnen fehle die Pointe. „Das macht nichts“, erwiderte sie unwillig, „auf eine Pointe war es dabei nicht abgesehen, ich wollte sie im griechischen Geistesmaße machen.“ Racan schwieg. Einige Tage darauf war er mit Gräulein von Gourmay bei dem Arzt de Gorme zu Mittag. Als das Gräulein die Suppe gefollet brühe aufgetragen. Als das Gräulein die Suppe gefollet hatte, klappte sie ihrem Nachbar Racan zu: „Das ist eine sehr würdige Suppe.“ Sie ist im griechischen Geistesmaße verfertigt er spöttisch. Diese Worte wurden bald in Paris bekannt und zu einer sprichwörtlichen Redensart, um etwas Schlechtes zu bezeichnen.

Im Gefolge der Prinzessin Amalia von England befand sich eine Gräulein Oliver Cromwells, Miß Russell. Eines Tages war sie damit beschäftigt, der Prinzessin bei der Toilette beizustehen, als der Prinz von Wales, nachmals König Georg III., ins Zimmer trat. „Et, Miß Russell!“ sagte der Prinz, „es ist heute der dreißigste Tag, und Sie sollten sich schämen, daß Sie nicht in der Kirche sind, um für die Sünden Ihres Großvaters Buße zu tun.“ „Ein Hoheit!“ erwiderte Miß Russell, „für eine Gräulein Oliver Cromwells ist die Beichtpflichtung, bei der Sie mich hier sehen, Buße genug!“

Christine, Königin von Schweden, bedauerte noch in Rom, daß die Natur sie nicht aus einem Mann gemacht und daß sie sich nie an der Spitze eines Heeres in der Schlacht befinden habe. Eines Tages stellte sie mit einer Kanone auf eine mit Eisen beschlagene Tür an der Villa Medici; die Ziergen der Schiffe soll man noch heute sehen. Sie versuchte eine Geldsumme, um jeden Morgen in der Engelsburg eine Militärmusik aufzuführen.

Die Gräulein de la Fayette hatte mit einer Hofdame lange sehr freundschaftlich verkehrt; aber das Benehmen der letzteren veranlaßte eine völlige Auflösung der Freundschaft. Lange Zeit darauf traf die Hofdame die Gräulein in Versailles in den Gemächern des Königs Ludwig XIV. an. Sie näherte sich der Gräulein und redete sie mit den Worten an: „Hier ist es wie im Elysium, man findet hier alle wieder.“ „Sie haben ganz recht“, erwiderte die Gräulein, „aber dort spricht man nicht miteinander.“

Rästel-Ged.

Anagramm.

Ich stand im grauen Altertum
Als Helens Stadt in hohem Ruhm,
Ich bin noch heut' ein schöner Ort,
Wer'sch' vier Zeichen in dem Wort,
Dann bin ich selber Küstenort
Im gleichen Land, wie ob'ge Stadt,
Die Heliden viel ergogen hat.

Bilderrätsel.



Auflösungen aus letzter Nummer:

Somorum: Atlas.
Zirkelmet: Orn, Aron, Arno.
Beluchstattenrätsel: „Tiefbauingenieur“.

Der Familienroman

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Brühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Becker & Co. v. S.



Fremde Erde

Roman von Richard Nordmann

(Nachdruck verboten.)

Betrunkene angehört, welches Gefühl erhebt. Im Nu entbrannten die Gemüter, Schimpfreden flogen hin und her, und plötzlich trat der kleine verwachsene Mensch mit großer Gebärde unter die Streitenden und rief pathetisch:

„Kinder, seid vernünftig und laßt vernünftig mit euch reden! Rastig ist betrunken und weiß nicht, was er redet und was er will.“

„Sch weiß, was ich will!“ grüßte Rastig. „Ich will das deutsche Lied hören und ein Schulbrot und werden Kinder haben einen deutschen und gelebten.“

„Das werden sie nicht! Himmelselend, das werden sie nicht!“ brüllten zahllose empörte Stimmen durcheinander, und in diesem Augenblick gewahrte Elena zu ihrem Schrecken Malten, der von einer Schar von Knaben geleitet, eine kleine Anhöhe herabsteigend und gerade auf den Platz losging, wo Elena und Lonia, eingekerkert von den sie höhnenden griechischen Männern, standen.

Wenn er nur jetzt nicht erschienen wäre, gerade jetzt, wo sich, wie sie voraussetzte, der ganze Spott gegen ihn richtete! Warum war es ihr und ihm überhaupt nicht eingefallen, das Fest zu meiden, wo von den gefälligen, betrunkenen Deutschen alles zu erwarten war!

Zu spät alles Erwägen — sie waren nun beide da, es galt jetzt, den Rückzug zu ergreifen. Wie sie dem Denken zu vergaßen, den Rückzug zu ergreifen. Wie sie dem Denken zu vergaßen, den Rückzug zu ergreifen. Wie sie dem Denken zu vergaßen, den Rückzug zu ergreifen.

„Meine lieben Leute!“ rief sie mit heller, weithin tönender Stimme. „Ihr habt heute weiß Gott besseres zu tun, als euch mit kleinem Parteilager das schöne Fest zu verderben. Ihr alle habt von der großartigen Gelegenheit vernommen, die mein Vater und Herr Gerhards euch ausgerechnet haben. Ihr habt auch gehört, was man von euch erwartet und wünscht: daß ihr einen tüchtigen Kopf aus eurer Mitte wählt, der euer Führer und Sachverwalter sein soll. Wie wäre's, wenn ihr den heutigen Tag, der euch hier so schön und friedlich zusammengeführt, dazu benutzen wollt, um vorläufig untereinander zu beraten, wer eurer Wahl am würdigsten wäre?“

Eine merkwürdige Stille war plötzlich entstanden, alle sahen einander verdutzt an. In das, was ihnen das junge Mädchen da vorzuschlug, hatten sie in ihrer Festesfreude noch gar nicht gedacht, und Elenas Ruhe gähnete wie ein Riß.

„Freilich!“ rief Lonia — so hieß der kleine Verwachsene. „Wir gehören zwar nicht unter die glücklichen Belgenden, weil wir auch nie so glücklich waren. Angehörte der glorreichen Firma „Pallastträger“ u. Gerhards, zu sein. Wir sind schlichte Männer, diese da sind Handwerker, und ich“

45. Fortsetzung.
So ging sie fort, ohne ein Wort mit ihm gesprochen zu haben. Auch neben Lonia schritt sie lange stumm dahin, erst, als sie den Berg hinuntergekommen waren und an der Mauer standen, sagte sie: „Wir wollen zu den Kindern nach der Festwiese, ich will mich an ihrer Freude und Lustigkeit erheitern, und Malten werden wir vielleicht dort finden.“

Schon von weitem hörte sie die Musik, Singen und Lachen und lustiges Lärmen. Auf der Wiese, die sich schräg abfallend am Fuße des Monte Mario hing, waren Lila und Malten aufgestellt, aber die Mehrzahl der Gäste hatte es sich im Grate bequem gemacht, während die Kinder tanzen und umherliefen. Auf den Gesichtern der Leute lag die ganze Lust des Tages und das Frohgefühl über den guten Ausgang mit der Auflösung des Hauses Pallastträger und Gerhards. Ein erneuter Sturm der Begeisterung erhob sich bei Elenas Erscheinen auf der Festwiese, und als sie, umringt von einer Kinderschar, umherlief, um Malten zu entdecken, gewahrte sie unweit von sich eine Gruppe von Männern, die im Grate lagerten und saßen.

Diese Gruppe fiel ihr dadurch besonders auf, weil der kleine verwachsene Mensch mit dem intelligenten Gesicht sich unter ihnen befand, den sie sich von Kindesher, umherlief, und als sie, umringt von einer Kinderschar, umherlief, um Malten zu entdecken, gewahrte sie unweit von sich eine Gruppe von Männern, die im Grate lagerten und saßen.

Die Gruppe fiel ihr dadurch besonders auf, weil der kleine verwachsene Mensch mit dem intelligenten Gesicht sich unter ihnen befand, den sie sich von Kindesher, umherlief, und als sie, umringt von einer Kinderschar, umherlief, um Malten zu entdecken, gewahrte sie unweit von sich eine Gruppe von Männern, die im Grate lagerten und saßen.

Die Gruppe fiel ihr dadurch besonders auf, weil der kleine verwachsene Mensch mit dem intelligenten Gesicht sich unter ihnen befand, den sie sich von Kindesher, umherlief, und als sie, umringt von einer Kinderschar, umherlief, um Malten zu entdecken, gewahrte sie unweit von sich eine Gruppe von Männern, die im Grate lagerten und saßen.

Die Gruppe fiel ihr dadurch besonders auf, weil der kleine verwachsene Mensch mit dem intelligenten Gesicht sich unter ihnen befand, den sie sich von Kindesher, umherlief, und als sie, umringt von einer Kinderschar, umherlief, um Malten zu entdecken, gewahrte sie unweit von sich eine Gruppe von Männern, die im Grate lagerten und saßen.

Die Gruppe fiel ihr dadurch besonders auf, weil der kleine verwachsene Mensch mit dem intelligenten Gesicht sich unter ihnen befand, den sie sich von Kindesher, umherlief, und als sie, umringt von einer Kinderschar, umherlief, um Malten zu entdecken, gewahrte sie unweit von sich eine Gruppe von Männern, die im Grate lagerten und saßen.

Die Gruppe fiel ihr dadurch besonders auf, weil der kleine verwachsene Mensch mit dem intelligenten Gesicht sich unter ihnen befand, den sie sich von Kindesher, umherlief, und als sie, umringt von einer Kinderschar, umherlief, um Malten zu entdecken, gewahrte sie unweit von sich eine Gruppe von Männern, die im Grate lagerten und saßen.

Die Gruppe fiel ihr dadurch besonders auf, weil der kleine verwachsene Mensch mit dem intelligenten Gesicht sich unter ihnen befand, den sie sich von Kindesher, umherlief, und als sie, umringt von einer Kinderschar, umherlief, um Malten zu entdecken, gewahrte sie unweit von sich eine Gruppe von Männern, die im Grate lagerten und saßen.

Die Gruppe fiel ihr dadurch besonders auf, weil der kleine verwachsene Mensch mit dem intelligenten Gesicht sich unter ihnen befand, den sie sich von Kindesher, umherlief, und als sie, umringt von einer Kinderschar, umherlief, um Malten zu entdecken, gewahrte sie unweit von sich eine Gruppe von Männern, die im Grate lagerten und saßen.

Die
 Anfor-
 stellun-
 versan-
 Nume-
 gen.
 1.
 3. W.
 4. C.
 Grün-
 hand-
 bern-
 gani-
 rati-
 und
 mun-
 heit
 tritt
 lung
 G.
 „M
 „Erz
 gel-
 scha-
 kun-
 run-
 die
 Ma-
 we-
 lun-
 die
 W
 sch
 S
 es
 il
 te
 de
 w

gegen den Wachen ruftest, daß
 ihr Fuß niemals San Marina betreten hatte, wo das Unglück
 geschehen, denn gegen Elena, die ihr, wie sie in ihrer Zeug-
 nisaussage, den Bruder getraut habe. Alexander gab

gend in seine arme heymliche Wohnung, denn es lag noch die heisse, baf ihr Denken anfang, fief zu verwirren und der Muth, des Schmerzes, dem fie fast zu erliegen fchiete. Sie aber fief ihn von fief.

(Fortfegung folgt.)

dem Neugut und dem das zu dem
hiesig wohl eben so Karren wie alle anderen
sehr?

Don
Marie G

neten ins Nebenzimmer. Übeniges pater gute et auer
petallen.